

# Arbeiter-Zeitung

Preis: 12 Pf. Einzelnummer 10 Pf.  
Durch die Post bezogen unter Streifenband 3,00 Mk.  
Wasserscheit: 12 Pf. Wochenscheit: 70 Pf.  
Schluss der Abonnementsannahme u. der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der A.D., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzstr. 50, Tel. 540 89.  
Korrespondenzen: Breslau 544, Meibellstr.; Breslau, Kreuzstr. 50, Tel. 299 02. Sprechzeit der Redaktion von 12-18 Uhr.  
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. Filialredaktionen:  
Görlitz, Oberstr. 28, Tel. 4088; Opatowitz, Klobitzstr. 11, Tel. 1864;  
Wettin, Markt 6, Telefon 2364. Geschäftszeit: von 8-19 Uhr. Geschäftsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsanstalt m.B.H., Breslau. — Druck: „Berlag“-Abteilung, Pfl. Breslau, Kreuzstr. 50.

## Die „Verbindungen“ bewähren sich Weitere Freilassungen!

### Die Bombenattentate haben ja auch ihren Zweck erfüllt: Die Begründung zu liefern zum „Republikchutzgesetz“ gegen die Arbeiterchaft

Berlin, 16. September.  
Es zeigt sich immer klarer, daß die ganze von der republikanischen Regierung aufgezogene Aktion gegen die Bombenattentäter lediglich zur Fretführung der werktätigen Massen bestimmt war und daß man gar nicht daran denkt, der Bombenattentäter habhaft zu werden, ihre Hintermänner bloßzustellen, sondern daß diese ganze Aktion lediglich zu dem Zweck aufgezogen wurde, um die Neuaufnahme des Republikchutzgesetzes, das der Regierung die Handhabe zur verschärften Kommunistenverfolgung geben soll, vorzubereiten.

Schon in den letzten Tagen meldeten wir, daß von den 30 Verhafteten täglich Freilassungen erfolgten.  
Die Rechtspresse weist mit Genugtuung darauf hin, daß täglich Verhaftete wieder freigelassen werden und daß die republikanische Justiz ihnen nicht nachzuweisen vermöge. Der Führer der Organisation Consul, der Kapitänleutnant Ehrhardt, hat nicht nur einen äußerst probolatorischen und frechen Brief an die Polizeibehörden gerichtet, er hat jetzt auch, wie die bürgerliche Presse zu berichten weiß, seinen augenblicklichen Wohnort und seine Adresse angegeben, und das

Polizeipräsidium des Herrn Jürgel hat, wie die „Deutsche Zeitung“ und auch das „Berliner Tageblatt“ melden, dem Kapitänleutnant Ehrhardt mitgeteilt, „daß man auf seine Vernehmung keinen Wert lege, da nichts gegen ihn vorliege“.  
Neuerdings sind freigelassen worden: Dr. Sellinger, der Gast- auch kassistischer Größer, Hanns Werth Tschow, ein Mitbeteiligter am Rathenau-Mord (woraus allein schon seine „Unschuld“ hervorgeht), sowie Werner Laß und Georg Krusch.  
Es wäre grundfalsch, würde man von der republikanischen Polizei und der sozialdemokratischen Koalitionsregierung erhoffen, daß sie aktiv gegen die bombenwerfenden Faschisten vorgehe. Der Rummel, den sie mit den Verhaftungen begannen und der sich jetzt immer mehr als ein groß aufgezogener Bluff herausstellt, dient lediglich dem Zweck, das neue Knebelgesetz gegen das revolutionäre Proletariat ideologisch vorzubereiten.

## Ab 1. Oktober: Unterstützungsraub Organisiert den Massenprotest!

Berlin, 16. September. Am Freitag fanden die Besprechungen der Reichsregierung und der preussischen Regierung mit den Vertretern der württembergischen, bayerischen und sächsischen Regierungen statt, und zwar auf der Grundlage einer Verständigung zwischen der Sozialdemokratie einerseits und dem Zentrum und der Volkspartei andererseits. Am Sonnabend fanden auch die Besprechungen mit den übrigen Länderregierungen statt. Der Unterstützungsraub ist also so gut wie perfekt.

3 auf 4 1/2 Prozent, die Verlängerung der Anwartschaftszeit für Ledige unter 45 Jahre auf 52 Wochen und die Ausdehnung der Wartezzeit auf ganze 14 Tage. Die Hungervorlage Wiffels soll durch diese Ungeheuerlichkeiten ergänzt werden.

Schlesische und ober-schlesische Gewerkschaften und Betriebsarbeiter, auch ihr müßt sofort die Organisation des Kampfes gegen den Unterstützungsraub in Angriff nehmen. Auf den Stempelstellen, in den Schächten, in den Textilduden, auf den Baustellen muß sich die proletarische Front zusammenschließen gegen diesen Schlag der vereinigten Ausbeuterfront, der nur der erste ist. Nach dem Gesetz vom 1. Oktober werden weitere folgen, zur Belämpfung und Niederschlagung des Proletariats.

Jeder Arbeiter, auch wenn er bisher zur Sozialdemokratie stand oder sogar Mitglied dieser Partei ist, muß begreifen, daß es seine Pflicht ist, daß es das Interesse seiner Person und seiner Klasse ist, den Kampf der kommunistischen Partei gegen den Räuberpakt zu unterstützen.

Begrüßt den Ernst der Lage. Bildet die eiserne Abwehrfront!

Der erste Schritt ist: Massendemonstration und Protestkreuz am Tage, wenn die Räuber im Reichstag zusammenkommen, um mit jesuitischen Erklärungen die mörderische Tat zu vollbringen. Die proletarische Massendemonstration am Tage der Reichstagsöffnung ist der erste Schritt zur Abwehr des Mörderpactes der Bourgeoisie und der Sozialfaschisten!

Die Reichsregierung besteht darauf, daß der Reichstag möglichst schnell das neue Gesetz über Arbeitslosenversicherung durchpeitscht. Es werden mit dem Reichstagspräsidenten Lohde über den genauen Termin der Reichstagsaufrufung Verhandlungen geführt. Die „Vossische Zeitung“ weiß zu berichten, daß „der Reichstag am 28. September sich wieder versammeln wird, um das neue Gesetz der Arbeitslosenversicherung zu verabschieden, damit es am 1. Oktober in Kraft treten kann“. Die Ausschüsse des Reichsrates und sein Plenum treten am Montag zu ihren abschließenden Sitzungen zusammen. Der sozialpolitische Ausschuh wird am Donnerstag seine Beratungen wieder aufnehmen, die bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages abgeschlossen sein sollen.  
Bekanntlich steht die Vereinbarung, die nunmehr von allen Ländern wie von der Reichsregierung angenommen worden ist, folgende drei weitere grundlegende Verschlechterungen der Wiffelschen Vorlage vor, und zwar die Erhöhung der Beiträge für die Saisonarbeiter von

## Weitere Geständnisse

Altona, 15. September. Bei den Vernehmungen im Altonaer Polizeipräsidium gestand der Nationalsozialist Johnson, den Bombenanschlag am 29. August gegen das Haus des Regierungspräsidenten in Schleswig verübt zu haben. Den Austrag dazu will er von dem ebenfalls in Haft befindlichen Klaus He in erhalten haben. Wie die Polizei mitteilt, ist aus den bisherigen Geständnissen zweifellos zu folgern, daß die Landvolk-Führer die direkten Auftraggeber waren, und daß in der „Landvolk“-Redaktion sowohl die Pläne für die anzulegenden Attentate festgelegt, als auch die Leute für ihre Ausführung dazu bestimmt wurden. Wie das Altonaer Polizeipräsidium weiter mitteilt, haben die Verhafteten auch über den am 23. Mai d. J. erfolgten Dynamitananschlag auf das Landratsamt in Iphoe ein Geständnis abgelegt.

## Vom Bombenattentat ins Kabarett

Altona, 16. September. Zu dem Geständnis des verhafteten Johnson über das Attentat auf das Landratsamt in Iphoe wird bekannt, daß der Geschäftsführer der Zeitung „Das Landvolk“, Johnson, die Bombe von Nidels erhalten und auf die Redaktion der Zeitung gebracht hat. Er ist dann mit dem Schriftleiter Bruno v. Salomon zur Stumpenrede gegangen, wobei er eine Zigarettenkiste mitnahm, die genau so wie die Bombenkiste aussah. Diese angebliche Bombenkiste enthielt Agitationsmaterial. Er ließ sie in der Stumpenrede stehen. Damit wollte er den Verdacht von sich ablenken, falls er mit der Kiste gesehen würde. Dann ging er zur Redaktion zurück und holte die richtige Bombe, die er dann vor dem Landratsamt niederlegte. Von dort begab er sich in ein Kabarett.

## Zwei neue Verhaftungen

Altona, 14. September. Außer dem Hofbesitzer Schade-Katen und Matthes-Biden sind noch zwei weitere Festnahmen erfolgt. Es handelt sich um den Autobesitzer Lorenz aus Iphoe, der als Mittäter an dem Weidenfester Anschlag (Geständnis Wiffels) beteiligt gewesen war, und um einen Detlev Heinz Hennings aus Desterfeld bei St. Annen, der in Verbindung mit dem Anschlag in Schleswig steht.

## Munitionsfund in einem Berliner Untergrundbahnwagen

Berlin, 16. September. In einem Wagen der Berliner Untergrundbahn auf dem Untergrundbahnhof Spittelmarkt fand man eine Kiste mit 388 Schuß Infanteriemunition, ferner etwa 200 Gramm Schwarzpulver und kleine Zündhütchen. Der Besitzer der Kiste konnte nicht ermittelt werden.

Infolge Stoffandrang können wir aufsehenerregende Enthüllungen in der Affäre der Bombenleger, die unser Bruderblatt, die „Hamburger Volkszeitung“, veröffentlicht, erst morgen abdrucken. Die Enthüllungen stützen sich auf Briefe, die der verhaftete Wiffels an führende Persönlichkeiten der Deutschnationalen, Nationalsozialistischen, des Landbundes, Stahlhelms und des Wehrvolks gerichtet hat.

## Grubenerplosion in Lothringen

### Eine Feuerfäule von 100 Metern schlägt aus dem Schacht

Saarbrücken, 16. September. Sonntag früh ereignete sich auf dem St.-Nikola-Schacht der Wendelschen Steinkohlengrube Klein-Nosseln (Lothringen) eine schwere Erplosion. Die Flamme entzündete die im Schacht befindlichen Gase, wobei eine 100 Meter hohe Feuerfäule aus dem Schacht schlug. Das Schachtgerippe stürzte in den Schacht, wodurch drei Arbeiter getötet, fünf schwer verletzt wurden. Die Belegschaft in Höhe von etwa 400 Mann wurde durch den zweiten Schacht ausgefahren.

## Vom Tage

In München fand trotz Polizeiverbots eine vom Anti-Faschistenbund organisierte Demonstration statt.

In Rastenburg sind in den Aufbewahrungsräumen einiger Waffenhändler etwa 13 Kilo Sprengstoff gestohlen worden.

Der pensionierte Lokomotivführer Arno Schumann brachte seiner Frau mit einem Schmiebehammer schwere Verletzungen bei. Darauf hatte er das Schlafzimmer in Brand gesteckt und sich alsdann selbst in der Küche mit einem Armeerevolver lebensgefährlich verletzt.

Beim Aufstieg auf das „Totenkirch“ verunglückten fünf Münchener Touristen. Zwei wurden durch Steinerschlag und drei durch Absturz schwer verletzt.

Am Sonnabendabend wurde der Generalsekretär des kommunistischen Gewerkschaftsverbandes, Monmoullés, verhaftet. Monmoullés war wegen Anstiftung von Militärpersonen zur „Gehorsamsverweigerung“ zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden, ohne daß er die Strafe bisher angetreten hatte.

## Auf Deimelsberg 2 Arbeiter verbrannt

Essen-Steele, 16. September. Auf der stillgelegten Zeche Deimelsberg in Steele werden zurzeit Abbrucharbeiten ausgeführt, bei denen auch Schweißapparate zur Verwendung kommen. Dabei ereignete sich eine Erplosion an den Schweißapparaten (!). Zwei Arbeiter standen sofort in Flammen. Einer von ihnen starb, während der Zustand des anderen als bedenklich gilt.

## Schlagwettererplosion in Südafrika

Belgrad, 16. September. In dem Bergwerk der Brüder Rancy bei Mitrova ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Es erfolgte eine Schlagwettererplosion, die zehn Todesopfer forderte. Neun Bergarbeiter wurden schwer verletzt, zahlreiche Arbeiter erlitten leichte Verletzungen.



# Massenaufmarsch in Dppeln

## Gegen den imperialistischen Krieg! — Stahlhelm und Polizeiprovoationen

Dppeln, 16. September.

Am 14. September und vorgestern fand in Dppeln ein von der kommunistischen Partei veranstalteter Roter Tag statt. Ein Fackelzug mit 8-700 Teilnehmern leitete ihn ein. Tausende bildeten Spalier und begrüßten die roten Kolonnen. Die Polizei war zum größten Teil in Zivil verkleidet. Durch die Aufmerksamkeit der Arbeiter konnten aber Provoationen verhindert werden. Auf dem Schützenplatz sprach Genosse Schulz für die Partei, Genosse Fred für die Jugend und Genossen für die Demonstrationen.

Der Sonntagmorgen zeigte die Oberstadt als rotes Meer. Mit einem Beden wurde der Tag eingeleitet. Die Demonstration mit ca. 1500 Teilnehmern hatte einen ausgesprochenen Kampfcharakter. Der sozialdemokratische Polizeipräsident bot eine große Anzahl seiner uniformierten Gendarmen und Achtgroßschönjungen auf.

Während der Demonstration provozierte die Polizei und beschlagnahmte einen Pfaffenstiel und zwei Transparente. Unter dem Druck der Demonstrationen mußte die Polizei aber von weiteren Provoationen ablassen. Kurz vor der Kundgebung versuchte auch ein Stahlhelmer zu provozieren, erhielt aber eine proletarische Abfuhr.

Daraufhin verhaftete die Polizei zwei Genossen, die aber auf Protest freigelassen wurden.

Die Kundgebung war ein gewaltiges Bekenntnis zum revolutionären Klassenkampf, gegen den imperialistischen Krieg und für die Vereinfachung der Sowjetunion. Im Auftrage der SPD sprach Genosse Rippenberger, MdB. Für die Jugend sprach Genosse Philipp aus dem Ruhrgebiet. Beide Redner wurden stürmisch begrüßt und erhielten lebhaften Beifall. Nachmittags und abends fanden zwei überfüllte Saalveranstaltungen statt. (Ausführlicher Bericht folgt.)

# Nicht in fünf, in vier Jahren schon

Moskau, 15. September. (Eig. Bericht.) Heute wurde in dem überfüllten Kolonnenaal des Moskauer Gewerkschaftshauses die erste Moskauer Gebietspartienkonferenz durch den Sekretär der Moskauer Parteileitung, Baumann, eröffnet. Das neue Moskauer „zentrale Industriegebiet“ ist nach der neuen Einteilung der RSFSR in Verwaltungsgebiete nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten an die Stelle des früheren Moskauer Gouvernements getreten und umfaßt außer diesem noch das Gebiet des früheren Gouvernements Twer sowie Teile anderer früherer Gouvernements.

Genosse Baumann führte u. a. aus: Wir legen heute das Fundament einer neuen Parteinheit. Der sozialistische Wettbewerb hat im mächtigen Schwunge Fabriken und Betriebe erfasst und greift bereits auf das ganze Land über. Wir beginnen jetzt mit der Durchführung der neuen Aufgaben, die die ununterbrochene Arbeitswoche mit sich bringt. Alles das berechtigt uns zu sagen, daß wir das im Fünfjahresplan gestellte Ziel nicht in fünf, sondern schon in vier Jahren erreichen werden. Durch breite Entfaltung der Selbstkritik werden wir den entscheidenden Kampf gegen den Opportunismus führen. Die Moskauer Gebietsorganisation wird zu einem unerschütterlichen Hort des Leninischen Zentralkomitees werden.

Nach der Wahl des Vorstizes der Konferenz erhaltete Genosse Molotow einen großen Bericht über die internationale und innere Lage im Namen des Zentralkomitees. Der nächste Tagesordnungspunkt ist der Fünfjahresplan und die Wahlen der neuen Gebietsparteileitung.

# Der Korruptionsstumpf in der SPD.

## 22 Monate Gefängnis für einen sozialdemokratischen Bürgermeister

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Bayreuth wurde der sozialdemokratische Bürgermeister Meyer, Heinerkreuth in Oberfranken wegen eines „fortgesetzten Verbrechens der Amtunterschlagung in Tateinheit mit Urkundenfälschung und Betrug“ zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf fünf Jahre verurteilt.

Die „Münchener Neue Zeitung“, die das mitteilt, berichtet von dieser Säule der SPD. noch, daß er ein treuer Patriot war, zu jeder Regimentsfeier seinen ganzen Klempnerladen anlegte und überall dort seinen Mann stand, wo es galt, die Arbeiter zu verraten.

Meyer unterschlug von 1920 bis Ende 1925 insgesamt 4187,70 M. Er fälschte Rechnungen und Belege und führte die Bücher unrichtig, stellte „Duplikate“ von Quittungen aus, lieferte Gelder nicht ab und erlangte immer neue Manipulationen. Die Gemeinde Heinerkreuth hat unter ihrem sozialdemokratischen Oberhaupt überhaupt wenig Glück gehabt. So soll auch der Zweite Bürgermeister, ein strammer Kommunistenfresser, in Sachen von Raubereinsgeldern schwer belastet sein. Vor längerer Zeit wurde in Heinerkreuth gleich die ganze Gemeindefamilie „gestohlen“.

Die Werkstätten müssen den entschiedenen Kampf gegen die kapitalistische und sozialdemokratische Korruption in den Gemeinden aufnehmen. Sie müssen bei den Gemeinderatswahlen den bürgerlichen und sozialdemokratischen korrupten Elementen den Kampf anjagen und nur die Liste der kommunistischen Partei wählen.

## Und noch ein'ge

In Ludwigschafen standen drei Angestellte des Konsumvereins vor Gericht. Der 54-jährige Lagerhalter Weiberger, der Lagerhalter Weidenmeier, und der Buchhalter Kraus. Alle drei sind seit vielen Jahren Mitglieder der SPD. Mitglieder des Reichsbanners und zum Teil leitende Funktionäre im Zentralverband der Angestellten. Alle drei waren außerdem Mitglieder des Angestellten-Betriebsrates. Sie haben Piescherche geleistet, so daß sich Differenzen von 2800 Mark bzw. 17 000 Mark ergaben. Weidenmeier wurde zu acht Monaten, Kraus zu neun Monaten und Weiberger zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Allgemeine Kürzung der Beamtengehälter?

Berlin, 16. September. Wie die „Welt am Montag“ von unrichtiger Seite hört, schweben im preussischen Finanzministerium Erwägungen, ob nicht im nächsten Haushalt eine allgemeine Kürzung der Beamtengehälter einzutreten habe, um den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Das preussische Finanzministerium sei deshalb bereits in Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium eingetreten, wo jedoch die stärksten Bedenken wegen einer solchen Maßnahme bestehen sollen.

Es ist klar, daß nur die Gehälter der unteren Beamten gekürzt werden. An die Besüge der „hohen Tiere“ getraut man sich selbstverständlich nicht heran.

## SPD-Parole: Geht ins Grüne!

Wien, 15. September. (Eig. Bericht.) Aus Weis wird über den schicksalhaften Frontsoldatentag gemeldet: Die Vertrauensmännerwahl der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften hat die Parole ausgegeben, die Arbeiter sollen den Frontsoldatentag nicht besuchen und zu Hause bleiben, oder den Sonntag zu Ausflügen in die Umgebung benutzen. Trotz dieser Parole kam es aber zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Faschisten, wobei einige Arbeiter verletzt wurden. Während der offiziellen Begrüßung der eingetroffenen Frontkämpfer wurden in dem Saal, wo eine Begrüßung stattfand, von Arbeitern Stühle und Bänke geworfen.

Wien, 15. September. (Eig. Bericht.) Die Heimwehren kündigen für den 21. September eine Kundgebung des „Selbstschutzbundes“ auf dem größten Wiener Platz, dem Helbenplatz, an. Dieser Kundgebung soll deshalb besondere Bedeutung zukommen, weil sie die erste nach dem engeren Zusammenstoß aller Wiener Heimwehrverbände ist, und öffentlich die Vereinerlichung der Führung zum Ausdruck bringen soll. Die Heimwehren erklären, „in der Frage der Verfassungsreform gäbe es für die Heimwehren keine Kompromisse mehr“.

## Heimwehr an: Zeno-Zebersing's Ehren

Wien, 15. September. Wie die Pressestelle der österreichischen Selbstschutzbünde meldet, wurde von der Bundesführung dieser Verbände die Errichtung einer faschistischen Eisenbahnerwehr für ganz Österreich beschlossen, und dieser Beschluß auch sofort durchgeführt. Diese Eisenbahnerwehr wird militärisch gegliedert sein und die Angehörigen aller sogenannten nichtmarxistischen Gewerkschaften sowie die unorganisierten Eisenbahner umfassen. Nach Angabe der Selbst-

## Ausperrung in Oesterreich

Wien, 16. September. Da in den Lederbetrieben von Wien und Niederösterreich die Arbeiterchaft der Aufforderung der Unternehmer, die Arbeit heute aufzunehmen, nicht nachgekommen ist, wurde über die gesamte Lederindustrie dieses Gebietes die Ausperrung verhängt. Von der Ausperrung sind gegen 3000 Arbeiter betroffen. Nur in wenigen Betrieben gelang es den Arbeitern, faschistische Streikbrecher, die von der Polizei geschützt werden, einzustellen, doch sind diese Fälle nur vereinzelt. Im übrigen wird der Kampf geschlossen weitergeführt.

## Der französische Gewerkschaftskongress eröffnet

Paris, 15. September. (Eig. Bericht.) Heute morgen wurde bei starker Beteiligung der 5. Kongress der CGTU, des revolutionären Gewerkschaftsbundes Frankreichs, eröffnet. Die gefangenen Genossen wurden in den Ehrenvorhof gewählt. Nach Erledigung mehrerer von der Minderheit des Kongresses vorgebrachter Anfragen, die sich auf organisatorische Angelegenheiten bezogen, erstattete Genosse Gilton einen umfangreichen Bericht über die Politik der Mehrheit der CGTU. Er analysierte zunächst die gegenwärtige Lage, für die die erste Wirtschaftskrise des Kapitalismus und der verstärkte Klassenkampf bezeichnend sind. Der Kongress werde seine Verhandlungen im Zeichen der Rationalisierung, der Verfolgung und der drohenden Kriegsgefahr betreiben. Sich an die Minderheit des Kongresses wendend, bezeichnete er ihre Haltung angesichts der ersten Situation als einen hemmenden Faktor, was die Ereignisse des 1. August durch die Sabotage des roten Tages seitens der Minderheit, die auf diese Weise der Bourgeoisie zu Hilfe eilte, anschaulich illustrierten.

Paris, 16. September. (Eig. Bericht.) Genosse Bailliant, Couturier wurde gestern morgen in der Nähe von Paris verhaftet und in das Gefängnis „Sante“ gebracht. In dem gleichen Gefängnis wurden infolge einer Demonstration 35 politische Gefangene, die unter dem Schlag der „Internationale“ und mit den Rufen „Nieder mit dem Krieg! Es lebe die Sowjetunion!“ gegen die Schikanierung zweier verhafteter Genossen, Latour und Pioline, demonstrierten, ihrer Rechte als politische Gefangene beraubt. Sie werden nunmehr als kriminelle Strafgefangene behandelt.

## Antikommunistengesetz in Paraguay

London, 14. September. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat der Präsident der Republik Paraguay den Belagerungsstand für die Dauer von 90 Tagen verhängt. Der Schritt dient zur Unterdrückung der kommunistischen Tätigkeit im Lande.

# 20 Tote bei dem Explosionsunglück in Parma

Mailand, 15. September. Ueber das furchtbare Explosionsunglück in Parma werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Gegen 11 Uhr vernahm man in ganz Parma einen furchtbaren Knall. Gleich darauf jürzte ein großes Gebäude teilweise ein. Es gelang, 20 Tote und viele Schwerverletzte zu bergen. In dem Gebäude, das dem Großindustriellen Munio gehörte, befanden sich auch Büros und Lager.

Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Man nimmt an, daß es sich um Kurzschluß handelt.

## Sozialfaschisten werben Streikbrecher gegen die Berliner Rohrleger

Die „Brandenburger Zeitung“, das Organ der SPD für Brandenburg und Umgegend, veröffentlichte am 4. September folgendes Inserat:

„Heizungsmonteure für Berlin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, werden sofort eingestellt. Gebr. Körling u. Co., Berlin, Alt-Moabit 3.“

Unverküht wird so das SPD-Organ für Streikbrecher, die den Berliner Rohrlegern und Helfern in ihrem Kampf in den Rücken fallen sollen.

Im „Volkswacht“ in Halle veröffentlicht der Bezirksleiter des DRS, Halle, Köster, einen Artikel, in dem er offen auffordert, den Berliner Rohrlegern in den Rücken zu fallen. Er erklärt, es sei kein Streikbruch, wenn Metallarbeiter nach Berlin fahren und dort Arbeit in den bestreikten Betrieben annehmen. Er verweist solche Arbeiter direkt an die Ortsverwaltung Berlin des DRS. Ferner droht Köster, jeden Metallarbeiter aus dem DRS auszuschließen, der die Forderung der SPD für die kämpfenden Berliner Rohrleger unterstützt.

Kein Metallarbeiter aus der Provinz geht nach Berlin. Kein Rohrleger wird zum Streikbrecher. Alle Metallarbeiter unterstützen die Forderung der SPD — das ist die Antwort der Metallarbeiter an die Sozialfaschisten.

## Neue Sabotageorganisation aufgedeckt

Moskau, 16. September. In Leningrad wurde eine große Schädigerorganisation aufgedeckt, der bedeutende Spezialisten des Schiffbaubetriebes, mit dessen technischem Direktor, Wladimir Kostentso, an der Spitze, angehörten. Die Verbrecher gestanden, daß ihre Organisation den Sturz der Sowjetmacht durch Sabotagen und durch Desorganisierung der Sowjetwirtschaft anstrebte. Die Organisation wirkte der Entwicklung des Schiffbaues entgegen, hintertrieb die Ausführung des Bauprogramms, veranlaßte die Bestellung unnötiger Ausrüstungen im Auslande usw. Die Schädiger versuchten, die Unfähigkeit der Sowjetmacht zur Organisation des Schiffbaues zu erweisen und bemüht sich, sämtliche Lieferungs-aufträge des Trustes an das Ausland zu vergeben. Ingesamt wurden neun Personen zur Verantwortung gezogen. Die gesamte Gruppe war früher auf den Werften von Nikolajew tätig, die vor der Revolution französischen Kapitalisten gehörten. Durch ihre Tätigkeit hat diese Schädigergruppe dem Sowjetstaate einen Schaden in Höhe von insgesamt 18 Millionen Rubel verursacht.

## Macdonald unterdrückt die Kolonialvölker

Tel. Jerusalem, 16. September. Die Regierung hat die Druckerei des Obersten moslemischen Rates geschlossen, und die Einfuhr verschiedener arabischer, syrischer und ägyptischer Zeitungen verboten. Das arabische Dorf Lista, das Zentrum des Aufstandes, macht den „Groß-Must“ für alle Schäden verantwortlich. Im jüdischen Stadtviertel von Jerusalem wurde ein Bombenanschlag verhindert.

## Mehr Bürgerkriegspolizei!

In einer ihrer letzten Nummern fordert die „Schwerindustrie“, „Königliche Zeitung“, mehr Schutz für das Ruhrgebiet. Sie beruft sich dabei auf einen Artikel des Polizeipräsidenten von Essen, der nachweist, daß die Eigenart des Ruhrgebietes eine besondere Organisations-einteilung der staatlichen Polizei notwendig gemacht habe und, daß die weitere Entkommunifizierung in der Linie der völligen Verstaatlichung durchgeführt werden muß. Die „Königliche Zeitung“ und der Essener Polizeipräsident bedauern, daß in der 60-Kilometer-Zone des Ruhrgebietes nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages die kommunale Polizei nicht ohne weiteres verstaatlicht werden kann. Der Polizeischutz sei zu gering, da beispielsweise in Königsberg auf je 170 Einwohner, in Berlin auf je 220, in Essen auf je 248 und in Bochum auf je 373 Einwohner ein Polizist käme. Zum Schluß fordert die „Königliche Zeitung“:

„Sedenfalls sollte die Reichsregierung ungefümt Schritte tun, um bei den Verbandsmächten die notwendige Vermehrung der Polizeibeamten durchsetzen zu können.“

Sobald also „der letzte feindliche Soldat das befreite Rheinland“ verlassen hat, wird auf die Proletarier der deutsche Polizeiführer verstärkt niederzulegen. Orzelski und Seewering werden alle Eise an den Tag legen, um dem Wunsche der Schwerindustrie zu willfahren.

Mutter und Kind ein Opfer der wilden Autoraserei. Kattamisch. Am Sonnabend wurde eine Frau mit ihrem zehn Jahre alten Kind von einem nach Königschütte in wildem Tempo fahrenden Personenauto erfasst und zu Boden gerissen.

Ein amerikanisches Munitionslager in die Luft gelogen. Im Marinemunitionslager in Portsmouth flog das ganze Lager in die Luft.

Schwere Flugzeugunfälle in Amerika. In den Vereinigten Staaten haben sich drei schwere Flugzeugunfälle ereignet, die insgesamt 13 Todesopfer forderten.

Schwerer Autobusunfall in Berlin. Am Sonntag fuhr ein Autobus gegen eine Straßenbahn. 30 Personen wurden mit Verletzungen in die Klinik gebracht.

Ein rätselhafter Mord. Auf dem Bahnhof von Nisse wurde ein von Paris abgehender verschlossener Korb entdeckt, der eine eng zusammengeschnürte und bereits im Zustand der Verwesung befindliche Leiche enthielt.

## Schwindelmedlungen in'zr Untergang eines Gebietes

Tel. Romno, 14. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, teilt die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion mit, daß die Nachrichten über den Untergang des russischen Zerstörers „Borow“ in den baltischen Gewässern aus der Luft gegriffen sei. Der Zerstörer sei am Freitag in Kronstadt einlaufen. (Einige Zeitungen hatten sogar gleich zwei russische Schiffe untergehen lassen. — Die Red.)

Verantwortlich für Politik, Religion, Sport und Nebensachen Alfred Thomas, Breslau; für Waldenburg, Gewerkschaft und Reichsbanner-Waldenburg, Breslau; für Oberfranken Gerhard Scholz, Chemnitz; für Informativ Aug. Reimann, Breslau; für Weimarer Gebiet zwei Arbeiter verhaftet!



Wer zerlegt die Arbeiter-Schach-Internationale?

Auf der Wiener Konferenz der Arbeiter-Schach-Internationale, an der die russische Sektion nicht teilnehmen konnte, wurde von der reformistischen Mehrheit eine Resolution angenommen...

Voraus es den Sozialdemokraten ankam, war, die bisherige Selbständigkeit der Arbeiter-Schach-Internationale, die Schachverbände umfasste, die zum Teil der Roten und zum Teil der Luzerner Internationale angehörten, aufzuheben...

Es war für die russische Schachsektion selbstverständlich, daß sie die Resolution der Wiener Tagung nicht anerkennen konnte. Der vor kurzem in Leningrad stattgefundene Kongreß der russischen Schachsektion hat deshalb in einer Entschiedenheit einmütig die Angriffe der Reformisten...

Wenn jetzt die reformistische Presse mitteilt, daß die Bahn frei geworden ist für eine Arbeit, die im Sinne der Arbeiter-Schachspieler liegt — damit meinen sie die Arbeit im Interesse der Sozialdemokratie — so werden sie sich gewaltig getret haben. Der Austritt der russischen Schachsektion, die die Sympathie der überwältigenden Mehrheit der proletarischen Elemente in der Arbeiter-Schachbewegung besitzt...

Die Sympathie mit den Schachspielern der Sowjetunion muß jetzt ihren Ausdruck finden in der konsequenten Durchsetzung der sportlichen Verbindung mit der Sowjetunion. Mögen die Reformisten ihre Sabotagemanöver einleiten, sie werden ebensomenig die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion verhindern, wie sie verhindern können, daß durch den Austritt der russischen Sektion die Opposition in der Arbeiter-Schachbewegung gewaltig wachsen wird.



Der „stärkste Mann“ der Welt

Rigoulot, ein französischer bürgerlicher Sportler, Olympiadensieger im Gewichtheben, tritt jetzt im Zirkus auf. Ein Tausch der bisher versteckten Bezahlung mit einer offenen.

Keine Turnhallen für ausgeschlossene Sportler

Am Donnerstag belamen die Vorstehenden sämtlicher ausgeschlossener Sportvereine in Hamburg von der Oberschulbehörde den Bescheid, daß ihren Vereinen mit Wirkung vom 1. Oktober die Turnhallen entzogen werden. Auf sofortigen Protest einiger Vereinsvorsitzender wurde erklärt, daß laut Beschluß der Oberschulbehörde kommunistischen Organisationen (!) keine Schulräume zur Verfügung gestellt werden.

Die Oberschulbehörde steht unter der Leitung des Sozialdemokraten (!) Krause. Diese Maßnahme ist nichts weiter als eine Hilfe für die Reformisten im Hamburger Arbeitersport. Sie glauben, da sie nicht sachlich gegen die Opposition argumentieren können, mit diesen gemeinen Unterdrückungsmethoden die revolutionären Sportler mürbe zu kriegen.

Arbeiter-Sportkartell. Wie bereits bekannt, findet am 13. Oktober das Hallensportfest in der Jahrhunderthalle statt. Es muß Aufgabe aller uns angeschlossenen Vereine sein, eifrig für den Vertrieb der Eintrittskarten zu dieser Veranstaltung in der Jahrhunderthalle zu agitieren. Die Ausgabe der Programme für die Arbeiter-Radfahrer, die Athleten und alle übrigen dem Kartell angeschlossenen Vereine erfolgt Montag um 20 Uhr im Restaurant des Gewerkschaftshauses, gleich an der Tür links, statt. — Für den 14. Kreis im Arbeiter-Turn- und Sportbund wird die Ausgabe der Programme folgt vorgenommen: Sämtliche Abteilungen der Freien Turner-Vereinigung am Dienstag, ab 19 Uhr im Kartellbüro durch Gen. Wulfsch,

Sport vom Sonntag

Interessante Fußballbegegnungen

Der gestrige Sonntag brachte die teilweise erwarteten Ergebnisse. Sämtliche Spiele waren in der Durchführung weitgehend für die gesamte Bewegung und wiesen große Zuschauerzahlen auf. Die Entscheidung der B-Gruppe dürfte wohl mit dem Siege Sterns gefallen sein. Die Berichte melden im einzelnen:

Stern I — 1924 I 5:0. Einen Sieg in dieser Höhe hatten die fast 700 Zuschauer auf dem Spartaplatz von Stern nicht erwartet. Es zeigte sich, daß die junge Mannschaft von 1924 gegen eine körperlich stärkere Mannschaft noch nicht die notwendige Durchschlagskraft besitzt. Die Käuferreihe sowie die Verteidigung Sterns beherrschten schon nach wenigen Minuten das Feld. Der Sturm der Schwarz-Weißen schaffte vor dem Tore des Gegners die brenzlichsten Situationen. Bei der dritten Ecke für Stern ist das erste Tor fällig, und nach einem guten Flankenlauf des Rechtsaußen wird das zweite Tor erzielt. Von dieser Minute an ist Stern ständig überlegen. Ein Dreißchuss des Rechtsaußen prallt an die Latte, der Nachschuß des Halbrechtsen schafft Nr. 3, um schon wenige Minuten später durch schlechte Abwehr der 21er-Verteidigung das Resultat auf 4:0 zu schrauben. Nach dem Wechsel hat 1924 umgestellt. Diese Umstellung bewährt sich zunächst. Trotz alledem gelingt es 24 niemals, die wenigen Tormöglichkeiten auszunützen. Auch Stern hat im Tempo nachgelassen, da ja ihr Sieg und damit die Spitze sicher steht. Fast mit der Schlußminute gelingt es dem Linksaußen Sterns, das fünfte Tor zu erzielen.

BSL I — Kobermig I 14:0. Klassenunterschiede offenbarte dieses Spiel. Von Anfang an war BSL überlegen und erzielte bis Halbzeit sieben Tore. Nach dem Wechsel wurden in regelmäßigen Abständen weitere sieben Tore erzielt.

Bratislavia I — Falke I 10:0. Zu einem ganz überlegenen Siege gestaltete Bratislavia ihr gestriges Serienspiel. Bis zur Halbzeit war der Sieg bereits mit 6:0 festgeschrieben.

Einigkeit I — WSK I 2:0. Aufgeregt im Anfang, hat WSK zunächst ein leichtes Übergewicht. Die sichere Hintermannschaft der Mochnerner konnte jedoch nicht überwandten werden. Auch Einigkeit's Sturm kann bis zur Halbzeit Zählbares nicht erringen. Nach dem Wechsel drängt Einigkeit seinen Gegner immer mehr zurück, 16 Minuten vor Schluß ist es dem Linksaußen möglich, den Tormann zum ersten Male zu überwinden. Schon wenige Minuten später ist es Halblinks, der auf 2:0 erhöht.

Wader I — Dels I 5:4. Wader hatte seinen Gegner wohl etwas unterschätzt und mußte eine 2:0-Führung der Delsler erst ausgleichen, um dann wiederum Dels die Führung zu überlassen. Nach der Halbzeit gelangt Wader der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit verschärfte sich das Tempo auf das Neueste. Durch ein Eigentor Waders, die unterdessen 4:3 führen, gelingt Dels nochmals der Ausgleich. Zwei Minuten vor Schluß erzwingt Wader eine Ecke, die zum fünften und siegbringenden Tore verwandelt wird.

Freie Sportfreunde I — 1921 I 2:0. Die Platzkenntnisse der Freien Sportfreunde waren wohl doch ausschlaggebend für den knappen Sieg. Sportfreunde, die gefährliche Durchbrüche unternahmen, finden an dem sehr guten Torwart von 1921 ein unüberwindliches Bollwerk. Bis Halbzeit gelingt keiner Mannschaft der Erfolg. Nach dem Wechsel sind Sportfreunde überlegen. Es gelingt dem Linksaußen, eine 1:0-Führung festzustellen. Der Endspurt der letzten Minuten bringt dann ein zweites Tor.

Osmig I — Rapid I 2:1. In verstärkter Aufstellung tritt Rapid dem alten Rivalen gegenüber. Trotzdem ist Osmig vom Abstoß weg leicht überlegen und kann durch den Mittelstürmer und bald darauf durch Rechtsaußen in Führung gehen. Die zweite Halbzeit sieht Rapid im Vorteil. Halblinks ist imstande, ein Tor aufzuholen, jedoch kann der verdiente Ausgleich nicht erzwungen werden.

Sparta I — FSB I 3:2. Die in der letzten Zeit von Spiel zu Spiel besser werdende Sparta-Mannschaft konnte auch am gestrigen Sonntage einen ihrer schwersten Gegner knapp, aber verdient, schlagen. Bei einem schnell durchgeführten Durchbruch Spartas wehrt der Tormann FSB's schlecht ab, so daß der nachgehende Rechtsaußen zum 1:0 einfindet. Noch vor Halbzeit unternimmt der Linksaußen von Sparta einen plötzlichen Flankenlauf. Halbrechts verwandelt die Flanke zum 2:0. Neufertig aufgeregt spielt FSB. Der große Moment, ein Tor aufzuholen, kann nicht ausgenützt werden, da ein Elfmeter verschossen wird. Wenige Minuten später ist wiederum ein Elfmeter für FSB fällig, der nun zum ersten Tore verwandelt wird. Nach Wiederbeginn ist Sparta überlegen. Besonders ragt der Halbrechts hervor, der durch sein gutes Zuspiel ausfällt. Immer wieder kämpft FSB, um den Ausgleich; schlechte Stürmerleistungen verhindern denselben. Sparta ist imstande, durch Elfmeter das Torresultat auf 3:1 zu erhöhen erst in den Schlußminuten gelingt es FSB, noch ein Tor aufzuholen. Das Spiel dürfte seinen Werbezweck vor reichlich 300 Zuschauern voll erfüllt haben.

Die Handballspiele

5. Abteilung I — Gandau I 6:4. Nach sieben Minuten kann der Mittelstürmer der 5. Abteilung nach schönem Zuspiel von Halbrechts unhaltsam einfinden. Bald darauf kann durch den Mittelstürmer zum 2:0 eingesandt werden. Aber noch in derselben Minute konnte Gandau mit zehn Mann spielend durch Halbrechts ein Tor aufholen. Bis Halbzeit steht es 4:2. Gleich nach dem Wiederbeginn holte Gandau

sämtliche Fußballvereine Montag bei Firla, Jahnstraße, durch Gen. Gustav Scholz, für die Wasserpartie am Montag um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus-Restaurant durch Genossen Oswald Lindner. — Sämtliche Vereine bzw. Abteilungen haben dafür zu sorgen, daß die Raffierer zur Empfangnahme der Programme zur Stelle sind.

Freie Turnerschaft. Anlässlich des Kursus für Frauenturnen wird Sonnabend, den 28. September, Bundeschulleiter Benedix im Jugendheim, Friedrich-Wilhelm-Straße 45, einen Vortrag halten. Die Frauenturnerinnen wollen sich schriftlich bis Freitag über ein von ihnen besonders gewünschtes Thema äußern. — Rund um den Eichenpark. Staffeln für Schüler, Schülerinnen, Sportlerinnen und Handballer. Langtreckenläufe: Jugend und Männer. — Dienstag: Sprechstunde auf dem Turmboden.

Fußballpartie. Hauptspielausschuss. Ordnerbinden vom Räderplatz sind bis Montag bei Firla an Genossen Walde abzugeben.

durch gutes Kombinationspiel auf 4:3 auf, um nach einem klaren Doppelsang des Halbrechts den Ausgleich zu erzielen. Im Anschluß an einen Straßstoß fiel das fünfte Tor für die 5. Abteilung und auch das sechste Tor. Vier Minuten vor Schluß wurde der Tormann von Gandau wegen Schiedsrichterbelästigung vom Spielfeld gewiesen, was die Gandauer zum Abbruch des Spieles benutzten. Sportlich war es nicht richtig gehandelt.

1925 I — Nordost I 3:2. Die erste Halbzeit brachte für beide Parteien keine Entscheidung. Gleich nach der Pause gelang es dem Linksaußen von 1925, im Alleingang seiner Mannschaft die Führung zu verschaffen. Durch die schlechte Abwehr des Tormannes von 1925 kam Nordost zu einem leichten Erfolge, um noch in derselben Minute durch ein weiteres Tor die Führung zu übernehmen. Das Spiel wurde jetzt von beiden Mannschaften härter durchgeführt. Zwei blühnvolle Durchbrüche von 1925 brachten ihnen den knappen aber verdienten Sieg.

1. Abt. I — 4. Abteilung I 14:2. Der große Klassenunterschied der Mannschaften brachte dieses Resultat zustande. Die 4. Abt. wird sich eine flottere Spielweise angewöhnen müssen, um nicht auf dem letzten Platz ihrer Gruppe zu landen.

Südbot I — Silesia-Riders II 12:1. Bis Halbzeit konnte ein Torverhältnis von 6:1 festgestellt werden. Bis Schluß wurden in regelmäßigen Abständen sechs weitere Tore erzielt.

Mochnern II — Gandau II 4:2. Mochnern kann schon in den ersten Minuten durch Fehler der Verteidigung die Führung übernehmen. Doch gelingt Gandau kurz vor Halbzeit aus dem Gedränge heraus der Ausgleich. Nach der Pause ist Mochnern dauernd im Angriff, und in kurzen Abständen können sie die Torzahl auf 4 erhöhen. Kurz vor Schluß wird Gandau ein Straßstoß zugesprochen, der auch blühnvoll zum 2. Tore führt.

Baldlauf bei „1897“

Die Winteraktion der Baldläufe wurde am gestrigen Sonntag in der Lohausfortung mit der von der Freien Sportvereinigung 1897 durchgeführten Veranstaltung eingeleitet. Ergebnisse: Schüler, 600 Meter, bis 12 Jahre: 1. Bienhoff, Fr. Sport. 1897, 2,08 Min.; 2. Jendroschek II, Fr. Sport. 1897, 2,10 Min. — Schüler, 600 Meter, bis 14 Jahre: 1. Böhm, Nordost, 1,51 Min.; 2. Scholz, Nordost, 1,53 Min. — Mannschaftslauf: 1. Fr. Sport. 1897 16 Punkte. — Sportlerinnen, 600 Meter, bis 16 Jahre: 1. Worbis, Fr. Sport. 1897, 1,56 Min.; 2. Wende, Fr. Sport. 1897, 2,03 Min. — Sportlerinnen, 600 Meter, über 16 Jahre: 1. Bednar, 4. Abt., 2,04 Min.; 2. Wingers, Fr. Sport. 1897, 2,22 Min. — Mannschaftslauf: Fr. Sport. 1897 8 Punkte. — Jugend, 1300-Meter-Lauf, bis 16 Jahre: 1. Greshchyna, 7. Abt. FSB, 3,56 Min. — Jugend, 1300-Meter-Lauf, 1911/12: 1. Schmauch, Fr. Sport. 1897, 3,54 Min.; 2. Broda, Fr. Sport. 1897, 3,57 Min. — Mannschaftslauf: 1. Fr. Sudern. 11 Punkte; 2. Fr. Sport. 1897 10 Punkte. — Männer, 3000 Meter: 1. Dvorogel, Nordost, 10,43 Min.; 2. Biich, Fr. Sport. 1897, 11 Min. — Männer, 5500 Meter: 1. Peuter, 7. Abt., 19,59 Min.; 2. Galisch, Fr. Kanub., 20 Min.

Zuverlässigkeitsfahrt von „Solidarität“

Seine zweite Zuverlässigkeitsfahrt hielt „Solidarität“ auf der Strecke Breslau—Auras ab. Die Teilnahme war sehr reger, so daß auf der ganzen Strecke scharfe Kämpfe geliefert wurden. In der Hauptklasse vermochte Linke im Endspurt das Rennen für sich zu entscheiden. Nur Handbreite folgten als Nächste Böllner und Bauer. Dichtauf die übrigen. Das Rennen der Jugendklasse entschied ebenfalls im Endspurt Schaffer. In der Altersklasse fuhr nur Pass sein Rennen. Die Arbeiteramateur der einzelnen Ortsgruppen hatten die Strecke musterhaft bestanden. Es sei ihnen hierfür besonders Dank ausgesprochen.

Leichtathletische Wettkämpfe der FSB.

Zum Abschluß der Leichtathletik-Saison trafen sich am vergangenen Sonntag in der Wagner-Rampfbahn noch einmal vier Sportlerinnen-Mannschaften der FSB, sowie mehrere über 36 Jahre alte Sportler von 1897 und FSB. — Resultate: Erster: 3. Frauen-Abt. 734 Punkte; Zweiter: 9. Frauen-Abt. 726½ Punkte; Dritter: 3. Frauen-Abt. 720 Punkte. — 100-Meter-Lauf: 1. Suche, 9. Abteilung, 14,7 Sek. — Weitsprung mit Anlauf: 1. Großschüß, 2. Abt., 4,05 Meter. — Kugelstoßen 10 Pfund: 1. Birnast, 2. Abt., 6,60 Meter. — Beste Punktergebnisse: 1. Birnast 2. Abt., 190½ Punkte; 2. Schönfeld 9. Abt., 174 Punkte; 3. Großschüß 2. Abt., 174 Punkte. — Alterssportler: 1. Filor 1897, 209½ Punkte; 2. Förster 5. Abt., 189 Punkte; 3. Flegel 1897, 134 Punkte. — 50-Meter-Lauf: 1. Förster 6,8 Sek. — Weitsprung aus dem Stand: 1. Filor 1897, 2,65 Meter. — Steinköhen 30 Pfund: 1. Filor 1897, 5,70 Meter; 2. Koch 1897, 4,95 Meter.

Abteilungsturnier der Tennis-Abteilung. Als Abschluß unserer Spielfaison findet ein Abteilungsturnier statt. Die Ausschreibung dazu hängt auf dem Spielfeld aus. Meldefschluß Dienstag, 17. September. Die Auslosung der Spiele erfolgt Mittwoch bei Zeule, Ofener Straße 2. Dort findet alle Mittwoch eine Zusammenkunft aller Spieler und Spielerinnen statt. Sonnabend Abendausflug mit Rädern. Abfahrt 17 Uhr Kleinbahnhof. Wir kommen am selben Abend wieder zurück.

Der Arbeiter-Sportverein Gertha hat sich entschlossen, Handball und Leichtathletik in sein sportliches Programm aufzunehmen. Interessenten für diese Sportarten melden sich jeden Freitag im Vereinslokal Sauer, Gräbchener Straße 259, an.

Sportvereinigung 1897. Dienstag 20 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses.

Audovereinigung. Dienstag 20 Uhr Vorstandssitzung im Gewerkschaftshaus. Freitag 20 Uhr Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus.

Handballspielausschuss. Heute 20 Uhr Sitzung.

Langenöls. Bezirks-Spiel- und -Sporttag. Der 10. Bezirk wird am 29. September seinen ersten Bezirk-Werbe-Spiel- und -Sporttag in Langenöls veranstalten. Neben den aktiven Leichtathleten werden auch die Genossen aus den umliegenden Orten erwartet.



die am Mittwoch erscheinende Erwerbslosen-Ausgabe bestellt? Wenn nicht, bestellt sofort!

Gleiwitz

Berschlechterung der Gleiwitzer Arbeitsmarktlage

Der Senkung der Zahl der Arbeitslosen in voriger Woche folgte eine Erhöhung der Arbeitslosenziffer, so daß ein Wiederanstieg der Arbeitslosen und Hauptunterstützungsbefähigter festzustellen ist. Der amtliche Bericht des Arbeitsamtes Gleiwitz besagt, daß ein langsame Wiederanstieg in der Zahl der Arbeitsuchenden in der letzten Woche zu verzeichnen war. Vormerkte sind 8150 gleich 2810 männliche und 811 weibliche Arbeitslose, von denen 1108 gleich 663 männliche und 230 weibliche die Arbeitslosenversicherung und 800 gleich 847 männliche und 22 weibliche die Krisenunterstützung erhalten. 2101 Familienangehörige erhalten die Zuschlagsunterstützung. Ausgesteuert wurden 9 Personen. Von der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge werden 784 Arbeitslose betreut.

Selbstmord

Am 12. September gegen 11 Uhr ertränkte sich eine Verkäuferin aus Gleiwitz im Kłodzki-Kanal, nördlich der Feinmühle. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Polizeipräsidiums geschafft. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Achtung Jugendgenossen, Achtung!

Bis Mittwoch, den 18. September, müssen die Fragebogen in Händen der Bezirksleitung sein. Die Zellen und Gruppen, welche diesem Termin nicht nachkommen, erhalten auf der Bezirkskonferenz kein Mandat. BZ. NSD. DE.

Hindenburg

Was wählen am 17. November die Mieter?

Der Mieterschutz-Berein unter Führung von Diebold hatte für Mittwoch nach dem Saal von Eisner zu einer öffentlichen Versammlung ausgerufen. Stadtrat Kugler-Kiel hielt einen Lichtbildvortrag. Unter anderem empfiehlt er den Mietern, in ihrer Partei zu bleiben, trotzdem sich dem Mieterschutz-Berein anzuschließen, weil er „nur“ die Mieterinteressen vertritt. Vor allem wies er die Mieterschutz-Steuerordnung, die von ihm ausgearbeitet ist. Damit glaubte er das Alibi im Kampf gegen Wohnungsnot und Mietswucher gefunden zu haben. Seinen Vortrag beendete er mit der Aufforderung, am 17. November die Liste des Mieterschutzes zu wählen. Genosse Paris sprach zu den Wohnungs- und Mietsfragen vom kommunistischen Standpunkt aus. Er zeigte die Stellungnahme der Kommunisten zur Hauszinssteuer, zur Wertzuwachssteuer, zur Grundvermögenssteuer und zur Wohnungszugangssteuer auf. Wir sind die einzigen, die einen ernsthaften Kampf gegen die Hauszinssteuer als die unsozialste Massensteuer kämpfen. Die Grundvermögenssteuer für bebauten Grundstücke ist gleichfalls eine Massensteuer, die die werktätige Mieterschaft empfindlich trifft. Er wies hin, daß die Parteivorleiter im Magistrat von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten die Zustimmung zur Erhöhung der Grundvermögenssteuerschläge für bebauten Grundstücke gaben. Die Genehmigung der Zuschläge durch die Regierung wird bestimmt erfolgen. Dadurch wird die breite Mieterschaft erneut belastet. Die Wohnungszugangssteuer, die von den Kommunisten gefordert wurde, haben die bürgerlich-sozialdemokratischen Parteien abgelehnt. Der Antrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, den Wertzuwachs bis zu 50 Prozent zu besteuern, wurde durch den preussischen Innenminister Orszelski abgewiesen. So zeigte sich dieser Sozialdemokrat als Schützer der Boden- und Grundstückspekulanten. Die vom Reich überwiesenen Anteile aus der Hauszinssteuer zur Förderung des Wohnungsneubaus verwandte man unter Duldung der Sozialdemokraten für den privaten Wohnungsbau. Dadurch sind Hunderttausende von Mark dem Arbeiterwohnungsbau entzogen worden. Die Wohnungen, die von den privaten Bauherren, wie den zentralischen Stadträtin Sagolla und Etalimach erstellt worden sind, kann ein werktätiger Mieter wegen des Wucherpreises nicht beziehen. Der kommunistischen Forderung den Wohnungsbau nur in kommunaler Regie durchzuführen, um die Wohnungsnot zu mildern, stemmte man sich entgegen. Auch die Herren von der SPD stimmten mit dem Bürgerblock gegen kommunistische Anträge. Bürgerlich-sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit beschloß den Bau der Oberbürgermeisterwille, der die „geringe“ Summe von über 300 000 verschlang. Dem Stadtbaurat erstellte man eine Villa für wiederum „nur“ 120 000 Mark. Und so könnte man die Wohnungsfürsorge für die besoldeten Magistratsmitglieder beliebig erweitern.

Genosse Paris erwiderte dem Referenten auf seinen Hinweis, daß auch in Ostau Wohnungsnot vorhanden sei und erklärte hierzu, daß er, der die Gelegenheit hatte, einige Monate in Ostau zu wohnen, die Feststellung machen mußte, daß die Sowjetregierung und der Ostauer Sowjet mit den nur erdenklichsten Kräften und Mitteln den Wohnungsbau fördere. Tausende von Wohnungen sind in den letzten Jahren entstanden. Der Mietpreis ist so mäßig gehalten, daß er keine wesentliche Belastung für den Arbeiterhaushalt sei. Und wenn heute noch Ostau Wohnungsuchende zählt, so ist das nur zurückzuführen auf die Kürze der Laufzeit und nicht zuletzt auf den mangelnden Zugang vom Lande durch die Industrialisierung. In Ostau wird Wohnungsnot und Wohnungsleere erst durch die Lösung der herrschenden Gesellschaftsordnung ein Ende nehmen. Solange der Grund und Boden und die Betriebe in Händen der Kapitalisten sind, solange werden die herrschenden Verhältnisse nicht beseitigt werden. Wohnungsleere und Mietswucher sind die logische Folge der kapitalistischen Wirtschaft.

Die Beseitigung der Wohnungsnot geschieht nicht durch den „Kampf“ des Mieterschutz-Bereins, sondern durch den revolutionären Klassenkampf gegen den Staat und seine Kommunisten unter der Führung der kommunistischen Partei. Gerade der Herr Diebold ist der ungeeignete Mann, die Interessen der Mieterschaft zu vertreten, weil er ja nach den Kommunalwahlen im Februar 1927 seine Stimme dem deutschnationalen Hausbesitzer Reibitz zum Stadtrat gab. Diese Tatsache läßt Diebold als den „wahren“ Mietervertreter im besten Licht erscheinen. Solchen Leuten vom Schlage eines Diebold wird die werktätige Mieterschaft von Hindenburg die Antwort gewiss nicht schuldig bleiben. Wir erinnern noch an die Tatsache, daß Diebold es war, der im vergangenen Jahre zu den Reichs- und Landtagswahlen als Mieterschutzvertreter für die SPD-Liste Propaganda trieben wollte. Durch die Wachsamkeit der Kommunisten ist verhindert worden, daß Diebold seine Wählerchaft vor den SPD-Wahrgängen spannte.

Jede proletarische Stimme den wahren Vertretern der Mieterschaft, und das ist die der SPD. Darum wähle am 17. November ein jeder werktätige Mieter die Liste der SPD. Unter stürmischem Beifall wurden die Ausführungen aufgenommen.

Bildet proletarische Schutzorganisationen

Eine Arbeiterfrau schreibt und: Am vergangenen Montag kam mit lautem Getöse ein Trupp Faschisten vom Bahnhof. Wie richtige Banditen benahmen sich die Kerle unter den Fittichen ihrer schwarzweissen Fahnen. Leute wurden angerempelt. Die blauen „Ordnungshüter“ ließen sich aber nicht sehen. Ich rief: „Psst, so eine freche Blase.“ Da wurden die Kerle noch frecher, gingen aber schließlich weiter. Es wird Zeit, daß die Arbeiter bald in den Betrieben proletarische Schutzorganisationen schaffen, denn das Faschistengefindele wird immer anmaßender. Die Arbeiterfrauen werden den proletarischen Selbstschutz sehr begrüßen.

Achtung, Erwerbslosenvertreter!

Die bei der letzten Erwerbslosenversammlung in den Erwerbslosenausschuß gewählten Kollegen und Parteidelegierten sämtlicher Baustellen erscheinen Dienstag, den 17. September, abends 7 Uhr, im Lokal S. u. C. an der Czumlakstraße, zu einer Ausschlußsitzung. Der Vorsitzende.

Beuthen

Städtischer Polizei möchte gern auf Arbeiter schießen

A. R. Folgender Vorfall spielte sich am Donnerstag gegen 11 Uhr auf der Tarnowitzer Chaussee ab: Drei Arbeiter führen mit der Kutsche der Firma Hübner nach dem städtischen Lagerplatz. Wegen Straßenreparaturarbeiten stockte ein wenig der Verkehr. Ein Personauto-Inhaber rebellierte deshalb. Auf der wieder freien Chaussee blieb das Auto plötzlich stehen und der Inhaber rief den gerade des Weges kommenden städtischen Polizisten Witschowski zu Maßnahmen gegen den Kutscher an. Der tüchtige Polizist rief hinter dem fahrenden Kutscher her, dieser hörte aber nichts. Der Polizist griff zu seinem Schießwaffen und hätte womöglich geschossen, wenn sich nicht der Kutscher umgedreht hätte und jetzt, ausmerkmal gemacht, anhält. Der Polizist verlangte die Personalien des Kutschers und auch die der mitfahrenden Arbeiter. Diese verweigerten das, und jetzt drohte der Polizist den Arbeitern: „Wenn Sie nicht ruhig sind, dann haben Sie eins im Bauch sitzen.“

Das Vorgehen des Polizisten Witschowski ist unerhört. Wir befürchten, daß er mit seiner Waffe noch einmal großes Unheil anrichtet und möchten daher die städtische Polizeiverwaltung erfragen, die Bevölkerung beizureiten von dem schießlustigen Herrn zu befreien.

Mikulitschütz

Auffeuererregender Selbstmordversuch

Am Freitag in den Vormittagsstunden verübte der Oberbahnhofsleiter Kadel einen Selbstmordversuch. Mit einem Dienstrevolver (?) brachte er sich im Schutzhäuschen des Aufzuges einen Kopfschuß bei. Nach einiger Zeit wurde er von einem Arbeiter blutüberströmt, aber noch lebend, gefunden.

Die Ursache zu diesem Selbstmordversuch ist nicht bekannt. Der Oberbahnhofsleiter wird als ehrlieh Beamter hingestellt. Die Tat geschah jedoch während einer Revision. Bei der Revision soll (!) alles in Ordnung befunden worden sein.



Das Blatt der Betriebsräte u. Gewerkschaftsfunktionäre

DAS NEUE HEFT BRINGT:

- Sozialfaschismus in Aktion, von R. G.
Abbau der Arbeitslosenunterstützung, von Kern.
Die Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion, von Lorenz.
Konzentration der Kräfte?, von Jarwig.
Die letzte Lohnbewegung in der Rheinstraße. (Straßenbahnkorrespondenz.)
Aus dem amerikanischen Arbeiterparadies der Leipart u. Co., von Karin.
Arbeiterrat, Dokumente, Glossen, Notizen u. a.

Futterkrippenwirtschaft

Die Nachkriegszeit hat der saloniartigen SPD als Dank für ihre Staatsstreue auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung eine große Anzahl Futterkrippen gebracht, die sie, wenn es nicht anders ging, in aller Freundschaft trotz ihrem Scheinkampf mit den Rechten, gern mit diesen geteilt hat. Ein Beweis ist das Arbeitsamt Oppeln, wo der Rechte „Freiherr“ mit dem „Proleten“ Starke friedlich arbeitet und so wie hier geht es in allen Teilen Deutschlands. Längere Ausführungen darüber zu machen, verlohnt sich nicht, ist doch der Arbeiter selbst alles dies bekannt und spürt sie diese „Zusammenarbeit“ täglich an ihrem Magen. Die Aufgabe der Arbeiterkassen selbst ist es, eine entsprechende Antwort zu gegebener Zeit zu erteilen. Nun scheint noch eine Futterkrippe frei zu sein, und zwar die Stelle des zweiten Vorsitzenden des Arbeitsamtes in Kreuzburg. Dafür ist, ob mit oder ohne Zustimmung der SPD, ein gewisser Edgar Jahn vorgehen, der ein sehr bewegtes Leben haben soll. Aus zuverlässiger Quelle wird uns eine haarsträubende Charakteristik über diesen Herrn Jahn gegeben. Wir hätten Bedenken dieselbe zu veröffentlichen. Im Interesse der Allgemeinheit wollen wir aber folgende Fragen stellen: Ist es wahr, daß Jahn, als Wirtschaftsinспектор beim Grafen Frant von Sierzdorf in Stellung, anstatt sich um das Gut zu kümmern, mit den Polen Epiritus geschoben hat?

Oppeln

Was ist mit dem Regierungsbau?

Der verlassene Zentrumregierungspräsident Dr. Proské hat vor mehr als einem Jahre der Bevölkerung die einzige größere Ursache durch den Regierungsbau gedeutet. Ein Millionenprojekt war zu einem gottgefälligen Regierungsbau beabsichtigt. Duzende von Entwürfen lagen vor, aber gebaut wurde nicht. Ein Dreiergremium umgibt die still und verrotet daliegende ehemalige Erholungsstätte. Herr Dr. Proské wurde auf Grund dieses beabsichtigten Zugusses gegangen. Niemand außer seiner Ehefrau meinte ihm eine Kränze nach. Nun ist schon circa ein halbes Jahr ein zweiter Zentrumsoberpräsident in Oppeln und brütet auf dem Regierungsbau. Herr Dr. Autaschek scheint sich aber um die verfallene Karre seines Glaubensgenossen wenig zu kümmern. Bis jetzt ist jedenfalls nichts in der Frage des Regierungsbau geschehen. Von Zeit zu Zeit finden gerade einige Wettbewerbe statt. Ein preisgekrönter Entwurf liegt zwar schon vor, aber den gottbegnadeten Machern der Sache scheint das immer noch nicht zu behagen. Die Wurzeln um den Regierungsbau gefällt ihnen besser. Jetzt ist auch von der Stadt Oppeln ein Entwurf angefordert worden.

Durch die Verzögerung des Bauens wird selbstverständlich das ganze Projekt verteuert. Wer wird das zu bezahlen haben? Nur wieder die breiten Massen der Steuerzahler. Es muß einmal energisch Schluß gemacht werden mit der ewigen Wurstfelei. Ein Regierungsbau war nicht notwendig. Die Brüder, die dieses Schlamassel eingeleitet haben und es weiterführen, sie möchten alle zum Teufel gefagt werden.

Oranienhafter Leichensund

Am Sonnabend früh vor 6 Uhr entdeckte ein Genosse von uns, der mit einem Kraftwagen nach Malapane fuhr, an der Chaussee zwischen Lendzin und Cronstau einen erschossenen Mann und eine Frau. Der Revolver, mit dem die beiden ihrem Leben ein Ende gemacht hatten, lag zwischen ihnen. Trotzdem unser Genosse durch das Wohntelefon dem Oppelner Polizeipräsidium sofort Mitteilung machte, dauerte die Befichtigung und Erhebung fast sechs Stunden, denn erst gegen 11 Uhr wurden die Leichen weggeschafft. Obwohl der Fall ganz klar lag, da es sich um den Selbstmord eines jungen Ehepaars handelte.

Es ist bezeichnend, daß in der deutschen Hindenburg-Republik die Selbstmorde fast zu einer Epidemie geworden sind. Wir halten als Kommunisten diesen Weg für grundfalsch, nicht die Waffe gegen die eigene Frau richten, sondern gemeinsam als Klasse gegen den Klassenfeind, der schuld an dem Elend ist, das die Menschen zum Selbstmord treibt.

Achtung Arbeiterfrauen!

In letzter Zeit wurde beobachtet, daß der Milchausträger von Gade u. Smolnik beim Milchaustragen gleichzeitig Propagandamaterial für die Nazis vertreibt. Das macht er sicher mit Zustimmung seines Chefs, Wir Arbeiterfrauen empfinden das als eine infame Frechheit. Wir werden unsere Milch nicht mehr von solchen Leuten nehmen. Auch die anderen Arbeiterfrauen fordern wir auf, das gleiche zu tun. Für unser Geld wollen wir nicht noch verhöhnt und beschmutzt werden. Mehrere Arbeiterfrauen von der Zimmerstraße.

Auszahlung der Zulagen

Die Zahlung der Zulagen an Kriegssopfer findet am Montag, dem 16. September, von 8.30 bis 13 Uhr in der Zahlstelle des Wohlfahrtsamtes, Malapaner Straße, Baraden, statt.

Die Zahlung der Kleinrentnerunterstützung findet am Mittwoch, dem 18. September, die Zahlung der Zulagen an Sozialrentner am Donnerstag, dem 19. September, vormittags von 9 bis 12.30 Uhr in der Zahlstelle des städtischen Wohlfahrtsamtes, Baraden, Malapaner Straße, statt. Es wird um pünktliche Eingaltung des Zahlungstermins dringend ersucht.

Öffentliche Versammlung in Groditz

am 22. September um 18 Uhr. Referent Landtagsabgeordneter Genosse Funke. Thema: „Wie befeitigen die Kleinbauern und Stielser ihre Not?“ Wir fordern alle Genossen und Sympathisierenden auf, an der Versammlung teilzunehmen. Diese findet bei Herrn Gastwirt Richter ein.

Waffen des Klassenkampfes

sind die Blätter und Broschüren von der kommunistischen Partei. Ohne diese Waffen darf kein revolutionärer Arbeiter sein. Billige Broschüren zu jeder Frage des revolutionären Klassenkampfes sind zu haben in der proletarischen Literaturvertriebsstelle für Oberschlesien. Artur Wajscha, Hindenburg DE., Schecheplog 12.

daß Jahn nach seiner Entlassung wegen Minderwertigkeit in Breslau-Jahonich eine Schweinegücherei gründen wollte und seinen Kollegen Khamann um 60 000 Mark betrog? daß Jahn, als Hilfsarbeiter beim Gutsbeamtenverbande, mit einem Nachschlüssel in den Schreibtisch des Direktors Götschmann einbrach und dort Alten entwendete, mit diesen Mißbrauch trieb, sich hierdurch eine spätere Stellung als Geschäftsführer ergaunerte? daß Jahn als Geschäftsführer des Gutsbeamtenverbandes auf Kosten des Verbandes in der Weltgeschichte herumreiste und mit Hilfe seines Bundesgenossen Richter aus den gelben Gewerkschaften den Verband ruinierte und beide fruchtlos entlassen wurden? daß nur, weil verschiedene Herren für sich selbst fürchten, daß Gehalt bis 1. 10. 1929 gezahlt wird und über die nationalen Verbände jetzt Jahn und Richter in einen anderen Wirkungskreis geschoben werden sollen? Wir verlangen Antwort. Sollten sich aber diese Fragen bestätigen, so wird man wohl verzichten, uns eine Antwort zu erteilen. Herr Jahn würde dann um eine schöne Krippe kommen, die ihm jetzt so gut wie sicher ist. Die Angelegenheit selbst werden wir nicht aus den Augen lassen, im Gegenteil auch noch ein wenig in das Arbeitsamt Kreuzburg hineinkucken.



Die ersten Ratten verlassen das sinkende "Wuwa"-Schiff

Heute alles in die Nazisversammlung

Die Nazis behaupten, die Kommunisten würden einer Diskussion mit ihnen aus dem Wege gehen. Tatsache aber ist, daß diese Gesell...

Tagung der Kriegs- und Arbeitsopfer

Gegen die Sozialreaktion - Für geschlossene Abwehr

Am Sonnabend und Sonntag fand in Breslau der dritte Gantag des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit...

Der Hauptpunkt der Tagesordnung war ein Referat des Bundesvorsitzenden über Stand und Aussichten der Versorgung. Während...

So ist die Situation, wie sie vor den Invaliden steht. Diesen Vorkampf der Sozialreaktion aufzuhalten, alle Kräfte zur Abwehr...

Nach dem mit Beifall aufgenommenen Referat waren sich die Delegierten einig, in diesem Sinne mit verstärkten Kräften an die...

Diese Konferenz erbrachte den Beweis, daß nun auch in Schlesien das Fundament einer proletarischen Kriegs- und Arbeitsopfer...

Schwere Stürze bei dem Motorradrennen

Auf der Grüneicher Bahn stürzte gestern beim Training E. r. u. d. e. s. durch Sabelbruch. Er zog sich Hals- und Gesichtsverletzungen...

Drei Selbstmorde

Der Reisevertreter Willi R., 30 Jahre alt, zuletzt hier, Duppelstraße 9 wohnhaft gewesen, verübte in der Bedürfnisanstalt einer Konditorei...

Polizei belästigt Doppel-Fahrer

Bei der Rückkehr der Teilnehmer vom Roten Tag in Oppeln ereignete sich ein Zwischenfall. Etwa fünf Kilometer hinter Oppeln...

Abt. Stadtverordnetenfraktion

Dienstag, 19.30 Uhr, Lokal Gnerlich, Ottostraße 9, Sitzung. Alle Genossen der Stadtteile müssen anwesend sein.

Tod auf den Schienen. Am Sonnabend früh warf sich an der Umgehungsbahn bei der Ströhener Chaussee eine 60 bis 65 Jahre alte Frau...

Schwere Zusammenstöße am Sonnabend. Auf der Oberrichter Chaussee stießen um 9 Uhr zwei Personenautos zusammen. Die Insassen beider Autos...

Taschenbrosche auf dem Hauptbahnhof. Der Fran Klara Donat erben auf dem Bahnsteig 4 des Hauptbahnhofes aus der Handtasche...

Schauspielhaus. Heute gelangt Franz Lehars Meisterstück "Friederike", mit Ilse Ruth vom Berliner Metropoltheater als "Friederike"...

Die "Wuwa" geht ihrem Ende entgegen. Während man einerseits noch mit einer letzten verzweifelten Anstrengung die Werbetrömmel...

Als offizielle Veranstalterin der Ausstellung galt bisher noch einem Uebereinkommen mit der Stadt die Messegesellschaft. Bis zu 50 000 Mark Defizit wollte sie selbst tragen...

Unter Bezugnahme auf den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 13. 6. 29 bitten wir ergebenst davon Kenntnis nehmen zu wollen...

Das heißt also, die Stadt (das sind die Steuerzahler!) hat das ganze Defizit Pfennig für Pfennig zu tragen, einschließlich der Mehrkosten der Bauweise der Ausstellung gegenüber Normalbauten.

Die Gründe, die die Messe-G. G. für ihren Schritt angibt, sind keinesfalls einleuchtend. Aber das schadet nichts, denn ihr demokratischer Schnepfen...

Keinesfalls einleuchtend. Aber das schadet nichts, denn ihr demokratischer Schnepfen — Direktor Carl Wilhelm W. a. J. Zwar kann er sonst nicht genug Worte gegen "Belastungen des Kreditbüros" finden...

Die einzigen, die noch "Haltung" bewahren, während alles um sie herum weicet, sind die Sozialdemokraten. Sie hoffen vielleicht (und werden das sicher zu erreichen suchen) daß die Abrechnung über das finanzielle Ergebnis der "Wuwa" bis nach den Wahlen hinausgezögert wird...

Gelegenheit wird sich oft genug ergeben. Denn der Rückzieher der "Messe-G. G." ist erst der Anfang einer Reihe von Ereignissen, die das "Wuwa"-Defizitkonto der Stadt noch weiter werden steigen lassen.

Außer dieser "Wuwa"-Angelegenheit stehen noch auf der vorläufigen Tagesordnung der kommenden Donnerstag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung u. a. folgende Punkte: Übernahme der Bürgschaft für ein Darlehen der Sparkasse an das städtische Pfandloshaus...

Außer dieser "Wuwa"-Angelegenheit stehen noch auf der vorläufigen Tagesordnung der kommenden Donnerstag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung u. a. folgende Punkte: Übernahme der Bürgschaft für ein Darlehen der Sparkasse an das städtische Pfandloshaus...

Zur Hungerkur nach Waldenburg

Was 19 Breslauer Metallarbeiter bei dem Neubau der Rolerei erlebten — kein Logis — keinen Lohn — zu Fuß zurück nach Breslau

Das Arbeitsamt Breslau, Abteilung Metallindustrie, vermittelte dieser Tage eine Anzahl Schlosser, vier Monteur für Kesselbau und einige Meier, im ganzen 19 Mann, nach Waldenburg, zu dem Neubau einer Rolerei...

Als der erste Trupp anfang zu arbeiten und nach den Löhnen fragte, antwortete der Bauleiter, wir werden schon einig werden, und sprach von 80 Pf. Stundenlohn. Da die Mehrzahl der Vermittelten längere Zeit erwerbslos und demzufolge völlig mittellos war...

Die Betriebssicherheit auf der Baustelle ließ gleichfalls alles zu wünschen übrig. So ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Unglücksfall: einem Arbeiter wurde ein Bein fast abgequetscht.

Als am Sonnabend um Zahlung eine Vorstufe erbeten wurde, erhielten nur einige Arbeiter 3 Mark, die anderen gingen leer aus. So standen sie nun da ohne Geld, hungrig, nichts im Magen kein Logis...

Vorlauf wurde nicht gezahlt. "Wer nicht will, kann gehen", war das letzte Wort des Bauherrn. Da verlangten einzelne die Papiere und den bisher verdienten Lohn.

Jetzt stellte sich heraus, daß gar kein Geld zur Stelle war. Nun kam der Vermittler Bege vom Arbeitsamt und verhandelte. Er traf mit dem Bauherrn eine Flasche Bier, das Ergebnis war: wer nicht arbeiten will, kann gehen.

Die Arbeiter wanderten nun zum Hofschafstall, zur Polizeistation überall wurden sie abgewiesen. Jetzt blieb nichts anderes übrig, als zu sehen, wie sie nach Breslau zurückkommen.

Keiner einen Pfennig Geld, so gingen nun einzelne sechsen, andere verkauften das letzte Hemd, um die Mittel für eine Fahrkarte aufzutreiben.

Bis heute sind die Metallarbeiter noch nicht im Besitz ihres dort verdienten Lohnes, einige waren gezwungen, ihre mitgenommenen Sachen als Pfand für Logis zurückzulassen.

"Wallenstein"

Zur Ein-Abend-Aufführung im Lohetheater

Da sieht man nun fast drei Stunden und wartet — auf das Ende. Denn zu dem, was dort oben auf der Bühne vorgeht, kommt man in keine Beziehung. Man bleibt der Handlung gegenüber vollkommen kalt.

Die Darstellung war uneinheitlich. Zitiert als Wallenstein fand sich erst gegen Ende in jene Rolle; der Anfang war ausgesprochen schwach. Neben ihm die beiden Piccolomini...

Dennoch diese Art "klassische Kunst" ist Großvater- und Großmutter-Lehnschulung. Die entweder selbst gehen, um noch einmal zu sehen, was sie früher sahen, oder die ihre Enkel schicken (Tell u. B.) wie sie früher geschickt wurden.

Nebenbei gesagt: diese Auffassung ist die Erklärung des Aufstiegs der "Volkshöhle". Und diese Volkshöhle wiederum die Erklärung des bisherigen Spielplans der "Vereinigten Theater".

Capitol. Der erste Trieb. Ein Film, der nach den einleitenden Worten des persönlich anwesenden Hauptdarstellers Walter Rilla ein legal-pathologisches Problem zur Diskussion stellen will. Es handelt sich darum, ob es angezeigt ist...

Versammlungskalender

- Kommunistischer Jugendverband
Breslau
Dienstag fällt die Versammlung aus; dafür Funktionärstreffen
Roter Frauen- und Mädchenbund
Dienstag 20 Uhr bei Kabinettstraße 20, Cde.
Sonstige Organisationen
Kammerchor "Eos" Montag 20 Uhr "Roter Stern"
Kommunistischer Jugendverband Dienstag 20-21 Uhr Neubaustadt bei Kellmann
Deutscher Holzarbeiter-Bund Dienstag 19.30 Uhr im Gasthaus "Eos"
Kommunistischer Jugendverband Dienstag 19.30 Uhr im Gasthaus "Eos"



# Waldenburger Bergland

## Diesen Donnerstag

erscheint wieder die

## Grubenbeilage

in der „Arbeiter-Zeitung“. Bergarbeiter, verlangt überall danach! Genossen, organisiert den Sonderverkauf!

## Kumpels, laßt euch nicht antreiben!

Der 77. Tote!

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, um etwa 23.30 Uhr, verunglückte in der 7. Abteilung des Hans-Heinrich-Schichtes, im 39. Flöz, der Hauer Paul Riedel zu Tode. Durch den Druck des Gebirges wurde eine Gesteinsklappe „abgemangelt“, das Gebirge kürzte ein und riß dem Hauer die Hälfte des Kopfes und den rechten Arm weg. Riedel war auf der Stelle tot. Er war 56 Jahre alt, wollte sich in Kürze invaldisieren lassen, und wohnte in Wehlstein.

Mit dem Tode des Hauer Riedel ist die Zahl der in Nieder-schlesien in diesem Jahre zu Tode Verunglückten auf 77 gestiegen.

Bergarbeiter, soll es auch weiterhin so gehen? Nein! Organisiert den Abwehrkampf!

## Gasfernversorgung Waldenburg—Hirschberg

Der Provinzialausschuß nahm am Sonnabend einstimmig das vom Landeshauptmann vorgeschlagene Vertragswerk über die Gasfernversorgung auf der Strecke Waldenburg—Hirschberg an. Mit dem Baubeginn soll im Frühjahr 1930 begonnen werden.

Da uns im Moment die Einzelheiten des Vertrages unbekannt sind, können wir erst später zu dem vom Provinzialausschuß gefaßten Beschluß kritisch Stellung nehmen.

Sie wollen unter sich sein

A. R. In der Gemeindevertreterversammlung Liebichau wurde als erstes der Ankauf eines Grundstücks von der „fürstlichen“ Verwaltung als Baugelände beantragt. Zur Weiterführung des Baues des Familienhauses wurde von der Landesversicherung ein Darlehen aufgenommen. Den Bau führt nicht die Firma Schillers Nachfolger, sondern Schlotter u. Seifert aus. Da Schiller erst nachträglich das billigere Angebot einreichte, wurde ihm der Bau vom Kreisbauamt nicht zugesprochen. Die Sitzung wurde in einer halben Stunde erledigt. Die Gemeindeglieder wurden über das Stattfinden der Sitzung nicht informiert. Die Herren Vertreter sind eben lieber unter sich. In Liebichau wurde im Juli ein Gemeindebüro errichtet. Zu welchem Zweck, ist bis heute unbekannt. Die Einwohner gehen nach wie vor in die Wohnung des Lehrers Lange, wenn sie den Gemeindefreier sprechen wollen. Haben sie die Absicht, mit dem Gemeindevorstand zu reden, so müssen sie sich in das Gastzimmer seiner Gastwirtschaft begeben. Die Einwohner fordern Auskunft darüber, wie hoch die Miete für das

Büro ist und ob nicht die Möglichkeit besteht, es aufzulösen, da es doch sowieso nicht benutzt wird.

## Freiburg

Die Zustände auf dem Freiburger Arbeitsamt werden am Mittwoch in der Erwerbslosenausgabe besprochen. Erwerbslose, verlangt überall danach!

## Schweidnitz

### 74 Stunden Arbeitszeit für Lehrlinge bei Geiber

A. R. Unsere Nachricht in der vergangenen Woche über dieses Thema hat wie eine Bombe eingeschlagen. Die Polizei ist zu Geiber geeilt, und hier wurde nunmehr festgestellt, daß die Lehrlinge nicht nur in den Nachstunden arbeiten mußten, sondern sogar bis zu 64 oder (wie ein anderer ausrechnete) 74 Stunden!

Jetzt raust sich Herr Geiber die Haare und möchte wissen, wer den Auftrag in die Zeitung gebracht hat, der ihm nun hoffentlich viel Geld kosten wird. Wir werden die Lehrlingsbehandlung bei dieser Firma im Auge behalten!

### Behörden und Angestellte

Wir berichteten Anfang Juni darüber, wie der Stadt- und Landkreis Schweidnitz wegen Untertarifbezahlung ihrer Angestellten vor dem Arbeitsgericht verurteilt wurden. Trotz der klaren Rechtsverhältnisse haben die Behörden Verurteilung eingelegt. Sie berufen sich nämlich darauf, daß der eigentliche Arbeitgeber der Zweverband gewesen sei, der aber wieder nur aus den Behörden bestand und von diesen ausgehalten wurde. Jetzt erklärt man einfach, der Zweverband besteht nicht mehr. Diese Manöver stinken zum Himmel. Selbst vor dem Landesarbeitsgericht in Breslau wurden die Vertreter der Kreise

ja auch befehrt, daß sie unter allen Umständen eine moralische Verpflichtung zur Zahlung der Gehälter hätten. Die Herren Büro direktoren, die sich hier so aufspielten, sollten nur daran denken, daß sie für die Minderbezahlung der Angestellten zivilrechtlich haftbar gemacht werden können. Eine Anfrage der kommunistischen Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung über diese Zustände wurde unterdrückt. Wir fordern alle Angestellten auf, am 17. November durch kommunistische Stimmzettel zu zeigen, daß sie diese Politik der „Arbeitgeber“ nicht länger mitmachen wollen.

### Emil Schöbers Kampf verloren

A. R. Direktor Schöber von den Iron-Werken in Schweidnitz hat den Kampf gegen seine Angestellten endgültig verloren. Auch das Landesarbeitsgericht in Breslau hat seine Berufung abgelehnt, und er muß nunmehr seinen Angestellten die Berufsjahre anrechnen, die sie hinter sich haben. (Wir berichteten seinerzeit ausführlich darüber.) Das wird ihm eine ganze Menge Geld kosten. Wie wir hören, wird die Erhöhung der Gehälter gefordert, da die augenblickliche Höhe vielfach unter den Sätzen der ungelerten Arbeiter liegen. Auf die Dauer werden die Ironischen Angestellten auch nur Erfolge erzielen, wenn sie sich aktiv in die rote Klassenfront einreihen zum Kampf gegen die Wüter der Ausbeuter.

### Der Polizeihauptling auf der Kommunistenbahn

Von der Geschäftsstelle hören wir: „Die Schweidnitzer Polizei ist nunmehr dazu übergegangen, alle Geschäftsleute, von denen sie annimmt, daß sie für das Kinderfest der KPD gespendet haben, auf die Waage zu stellen, um durch Fragen belastendes Material gegen die Kommunisten zu erfahren. Wenn man auf diese Weise wohl auch trotz aller Mühen nichts feststellen können, so hofft die Polizei doch, es den Kaufleuten, die für proletarische Kinder etwas übrig haben, verleben zu können, daß sie in Zukunft von allem absehen. Ueber das schändliche Verhalten der Polizei herrscht allenthalben große Entrüstung.“ Wir wundern uns nur, daß der Kommunistenfresser Schell nicht schon nach den Bombenattentätern bei Schweidnitzer

# Arbeitsbeginn vor festgesetzter Zeit

bei Rintel-Landeshut — Die Gewerbeaufsicht unter nimmt nichts dagegen

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Wiederholt ist schon auf den Mißstand bei der Firma Rintel, Abteilung Spinnerei, hingewiesen worden, der darin besteht, daß in Feinlauf und Weile tagtäglich die Arbeit vor der festgesetzten Zeit aufgenommen wird. Anstatt um 1/8 Uhr wird schon um 7/4 Uhr begonnen, wer erst zur festgesetzten Zeit zur Arbeitsstelle kommt, wird angefahren. Dabei ist die Arbeitszeit wieder auf vier Wochen hinaus auf 50 Arbeitsstunden wöchentlich verlängert worden, die Mittagspause bleibt also auch für diese Zeit weiter um eine halbe Stunde gekürzt. Die Ausbeutung durch schnelleren Gang der Maschinen sowie durch Umstellung mit mehreren Spindeln wirkt sich in Feinlauf und Weile furchtbar aus, anders dagegen läßt die Bezahlung jede Kontrolle vermissen. Aus den Lohnstreifen für die im Afford arbeitenden Spinnerinnen und Weiserinnen ist nicht zu ersehen, wieviel Weilen und was für die einzelne Weile gezahlt wird. Die Arbeiterinnen sind bei ihrer Abschänderung ganz der Laune der den Lohn herrechnenden Angestellten unterworfen. In einzelnen Fällen, wo die Arbeiterinnen die Richtigkeit der Berechnung anzweifeln, wird ihnen dann das Fehlende nachgezahlt, im allgemeinen wird es aber zum System des unkontrollierbaren Abzuges.

Wir verlangen und erwarten Unterstützung durch den Betriebsrat und das Gewerbeaufsichtsamt, daß nunmehr endlich in Beginn und Beendigung der Arbeitszeit Pünktlichkeit eingeführt wird und daß die Lohnstreifen so gehalten werden, daß Affordarbeiter sich ihren Lohn berechnen können, um vor unbedingter Uebervorteilung geschützt zu sein. Sollte das Gewerbeaufsichtsamt wiederum verlagen, so werden wir weitere Schritte unternehmen. Auch der Arbeiter ist schließlich kein Feind.

## Faltis, Viebau, sucht Dumme

(Arbeiterkorrespondent.)

Vergangene Woche suchten die Aufseher von der Faltis-Spinnerei die ehemaligen Arbeiter und Arbeiterinnen in ihren Wohnungen auf und forderten sie auf, sich im Büro zu melden — falls sie für den alten Lohn arbeiten wollten. Der Betrieb soll Anfang Oktober wieder in Gang gesetzt werden. Mit der Meldung im Büro ist natürlich nicht gesagt, daß alle Arbeiter auch eingestellt werden, denn es soll gekürzt werden.

Arbeiter, laßt auf den Trick nicht hinein! Kämpft geschlossen für eine Aufbesserung der Löhne!

### Die hollschemisch verpackte Li-La-Po

Bei der Li-La-Po ist die Frau unseres Genossen K. als Zeitungsausträgerin beschäftigt. Dieser Tage wurde nun Frau K. folgendes Kündigungsschreiben zugestellt: „Wir kündigen Ihnen hiermit die bei uns innegehabte Beschäftigung als Zeitungsausträgerin zum 1. September 1929. Auf Grund von mehreren Zuschriften und persönlichen Anfragen aus dem Kreise unserer Leser müssen wir die Entlassung aussprechen, da sich die Leser an Ihrer und Ihres Mannes politische Gesinnung stoßen. Sie drohen mit der Abbestellung der Zeitung, wenn wir nicht sofort eine Aenderung vornehmen. Liegnitzer Tagespost.“

Auf die Drohung der Frau K., ihren Mann hinzuschicken, bekam es Herr Seidel mit der Angst zu tun und änderte die Kündigung dahingehend, daß die Entlassung erst nach Ablauf der vereinbarten Kündigungsfrist von vier Wochen erfolgt. Um in Zukunft vor hollschemischen Elementen sicher zu sein, hat sich, wie wir hören, die Besorgende vom „Königin-Luise-Bund“ bereit erklärt, das Amt einer Zeitungsfrau zu übernehmen.

## Rundfunk-Programm

Dienstag, 17. Sept. 16.30: Operettenstunde. Schallplatten. ● 17.30: Friede. Reinde erzählt eine Märchen von Jadris Lopelius. Der Schneider, der Himmel und Schwaben zusammenschloß. ● 18.05: Gleiwitz. Prof. Dr. Mielle: Die ober-schlesische Dorfkirche. Sprecher: E. Ring. ● 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. ● 19.05: Neue Länge. Funk-Jazzorchester. Leitung: Fr. Marjalek. ● 20.05: Seria Marta Kund: Stille Stunde (Gedanken einer Mutter). ● 20.30: Einfache. Grétra: Duvertüre zu „L'Épreuve villageoise“. — Handb.: Einfache D-bur (Glockenfontäne). — Archaische Länge. Lendobai: Neun unkonische Reigen für Heines Orchester. Schöne Musik. Harmonie. Leitung: Herm. Behr. ● 22: Berlin: Dr. Kaulder: Vorkursus des drahtlosen Dienstes. ● 22.40: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens.

Mittwoch, 18. Sept. 16: Kinderstunde. Ritty Seiffert erzählt Geschichten von Irmaard Haber du Raur. ● 16.30: Lustige Wiener Stubenrat Dr. Frieder: Zusammenarbeit von Elternschaft und höherer Schule in der sexuellen Erziehung der Kinder. — Gewerbeoberlehrer Daiber: Die Ausbildung des Schlosserlehrlings in der Berufsjahre. ● 18.15: Gleiwitz: Ingenieur Albert Simon, Paul Rania: Probleme der Betriebsführung: Die menschliche Arbeitskraft. ● 18.40: Musikfunk. Der Laie fragt nach den Grundbegriffen der Musik. Dialog mit musikalischen Beispielen. Dr. Guttman und E. Berger. ● 19.05: Aus Wagneroperen. Schallplatten. ● 20.05: E. Landberg: Bild in die Zeit. ● 20.30: Das Paar nach der Mode. Wiener Quispel in drei Akten von H. Wurmbeiner. Berlin: August Hauner, Fabrikant; Julie, seine Frau; Oskar Wolff, deren Vater; Paula Weggenstein, Wullis Förster Fritz Weggenstein, Bob Förster; Tochter und Schwägerin des Chepaars Hauner; Berwulwe Holzlin; Jettel; Alfred Fröh. von Ums, genannt „Fried“, Statthalterleutnant; Andre von Brud; Ilse, seine Frau; Fried, Jungfer bei Wullis; zwei Tapezierer. ● 22.35: Funkfreudiger Briefkasten.

Donnerstag, 19. Sept. 9.30: Schulfunk. Prof. Dr. Binler: ● 16: Kinderstunde: Ritty Seiffert holt. ● 16.30: Kammerkonzert. C. Brade (1. Violine), Dr. Frenkel (2. Violine), B. Jans (Bratsche), C. Beder (Cello). ● 17.30: Bühnenstunde: Kurzgeschichten und Erzählungen. ● 18.15: Gleiwitz: P. Rania: Meinungs-austausch über die Vorträge „Die Seele der Masse“. ● 18.40: P. Bühner: Gewerbebetriebe als anerkannte Unfälle. ● 19.05: Aus Operetten. Funkkapelle. ● 20.05: Grundgedanken zur Vorkursusfolge Schlesiens Industrie, von Dr. Rolenberg. ● 20.30: Großfeuer in Altdorf. Eine heitere Stunde mit Ludwig Manfred Komml. ● 21.00: a.: Die Funkkapelle. ● 21.30: Das unbekannte Spanien. Musik und Landschaft. Blauberger — Schallplatten. ● 22.35: Langmusik des Funk-Jazz-Orch.

# Niederschlesien

## Görlitz

### Arbeitsmarktlage unverändert

Vom Arbeitsamt Görlitz wird gemeldet: Die Arbeitsmarktlage hat sich in der vorigen Woche nur wenig verändert. In der Landwirtschaft ist zurzeit keine Unterbringungsmöglichkeit. In der Glasindustrie sind weitere Einstellungen erfolgt, auch hat sich die Lage für Sattler und Tapezierer gebessert. Im Baugewerbe hält die Arbeitsmarktlage noch an. Im Metall- und Holzstoffgewerbe sind Veränderungen nicht eingetreten, ebenso hat sich die Lage im Spinnstoffgewerbe nicht geändert. Im Verkehrsgewerbe konnten wieder einige Leute vermittelt werden, ebenso erhielten Kraftfahrer Arbeit. Im Gastwirtschaftsgewerbe ist lebhafter Verkehr. Im allgemeinen ist die Zahl der Arbeitsuchenden im Steigen begriffen, die Zahl der Einstellungen gleicht die der Entlassungen nicht aus. Am ungünstigsten liegt die Lage der Gruppe Lohnarbeit wechselnder Art und der kaufmännischen Angestellten. Arbeitsuchende im Bezirk Görlitz 6150 (6507), in Stadt Görlitz 3716 (3706).

### Zahrelang unjoni gearbeitet

Ein Mädchen war mit einem Gastwirtsohn verlobt, der ihm auch die Heirat versprochen hatte. Auf Grund dieses schriftlichen Versprechens kam das Mädchen in den Haushalt der Eltern ihres zukünftigen Mannes und half dort mehrere Jahre als Stütze. Als Entlohnung bekam sie nur ein Taschengeld. Vor kurzem löste nun der Gastwirtsohn die Verlobung und verheiratete sich mit einem anderen Mädchen. Die Stütze klagte nun vor dem Arbeitsgericht auf Ausstellung eines Zeugnisses, was ihr zugesprochen wurde. Mit der Klage auf Schadenersatz für Nichterhaltung des Eheversprechens hat das ordentliche Gericht beschäftigt.

## Sagan

### Bauarbeiterstreik bei der Firma S.empel

Hinter dem Schützenhaus sind vier Neubauten in Aussicht genommen und fast bis zum zweiten Stockwerk hochgetrieben. Die Arbeiten werden von den Unternehmern Stempel, Richter und Reichmann angeführt. Die Bauarbeiter der letzten beiden Firmen sind seit reiflos freigewerkschaftlich organisiert, während die Firma Stempel versucht, nur unorganisierte Arbeiter zu beschäftigen und sich weinens Arbeiter aus der Umgebung holt. Die Maurer erhalten bei diesem Unternehmer anstatt 1,01 Mark nur 95 Pfennige, und die Holzarbeiter anstatt 84 nur 65 Pfennige Stundenlohn. Vom Arbeitsamt kommt die Firma auch nicht herunter, eine Klage löst die andere ab, die Antreiberi ist gleichfalls zu Hause.

Am Donnerstag trat nun die gesamte Belegschaft außer drei Mann in den Streik, auch die Maurer und Arbeiter der anderen beiden Firmen übten kurze Zeit passive Resistenz, um den Kampf zu unterstützen. Da die Zahlung von Tariflohn verweigert wurde, geht der Streik weiter. Die Firma sucht Arbeitswillige und zum Schutze der Streikbrüder sind Polizeibeamte auf der Baustelle postiert.

Weitere Kurzarbeit. Die Tuchfabrik Erdmann Hoffmann in Sorau, bei der auch eine Anzahl Saganer Arbeiter beschäftigt ist, wird nun-

mehr auch verürzt arbeiten. Ein Teil der Weber muß bereits aussetzen.

## Niesku

### Hausbesitzerjorgen

A. R. Der Fleischermeister und Hausbesitzer H. Jähne kummert sich weniger um die Instandsetzung der Wohnungen, vielmehr liegt ihm daran, mit seinen Mietern in Streit zu leben, vor allem schmeißt er gerne. Die Wäschtische, die neben der Küche stehen, läßt viel zu wünschenswert, und die Mieter haben damit allerlei Unannehmlichkeiten. Im Holz- und Kohlenstuppen haufen die Matten. Als kürzlich eine Frau entbunden hatte, war er sogar besorgt, wo denn das blutige Wasser hingelassen ist, auch verlangt er, daß die Wäsche von einem Wochensind in der Wäschstube gewaschen werden, andernfalls er vom Kündigungsrecht Gebrauch macht. Mit derartigen Schikanen verjagt mancher Grundstücksbesitzer mißliebige Mieter einzuschüchtern und zu verdrängen.

### Ein Gehöft niedergebrannt

In Alt-Dornitz brannte das Gehöft der Witwe Raimwald nieder. Scheune, Stall und Wohnhaus wurden vernichtet. Der Brand wurde erst bemerkt, als schon alles in Flammen stand. Brandursache wird vermutet.

## Liegnitz

### „Religion ohne Gott“

Ueber obiges Thema sprach am Mittwoch im großen Saale des Volkshauses der freireligiöse Prediger Tschirn aus Wiesbaden. Sein Referat sollte eine „wissenschaftliche“ Auseinandersetzung mit dem Christentum sein.

In der Diskussion sprachen drei Redner. Es verlohnt sich wenig, auf den ersten einzugehen. Sterbehelb und Hölle waren die Mittel, mit denen er das Christentum verteidigen wollte. Der zweite Redner führte aus, daß der Vortrag an sich sehr gut sei, daß es aber notwendig sei, den Tagesfragen mehr Beachtung als bisher zu schenken. Nicht große theoretische Vorträge, sondern praktischer Kampf gegen die immer mehr ersickernde Kulturreaktion ist die Notwendigkeit des Tages. Geschloffen und geeint über die Köpfe der Führer hinweg müsse das Proletariat den Kampf führen. Während Millionen Proletarier im hinteren Elend schmachten, werden der Kirche durch Kontrakte ungeheure Summen in ihren gierigen Taschen geworfen. Als nächster sprach der Gewerkschaftsangehörte Kiedrich. Mit diesen Phrasen begrüßte er den Referenten. Er sagte: „20 Jahre sind es her, jetzt Du, Genosse Tschirn, das letztemal in Liegnitz warst, 20 Jahre, in denen sich vieles verändert hat. Aus Schwarz-Weiß-Rot ist Schwarz-Rot-Gold geworden.“ Im Schlußwort rief der Referent aus: „Die Kronen sind gefallen, aber der Altar steht, wenn er auch kleiner geworden ist.“ Dies wollte er an dem Rückgang der Zentrumsstimmen beweisen haben. Demagogisch erklärte er: „Die Tagespolitik sei Sache der Parteien, religiöse Fragen die der Gemeinde.“

Proletarische Freiendecker, ihr seht, daß man wohl große Phrasen schwingt und alles tut, dem Kampf gegen die Kulturreaktion auszuweichen. Kämpft mit der Opposition gegen Pfaffen und Pfaffensozialisten. Lebt den „Gottlosen“, das Organ der Opposition der Frei-



# ANNA

IVAN ULBRACHT

## Das Mädchen vom Lande DER ROMAN EINER ARBEITERIN

Internat. nationaler Arbeiterverlag, Berlin O 25

Sie tranken „Pommes“ und bewirteten die Zigeunerlapelle, welche sich zum Vergern der anderen Gäste nur ihnen widmete. Ihre Zecher muß sehr hoch gewesen sein. Meiner Schätzung nach an die tausend Mark. Der ermordete Gustav Breuer befand sich in jener Gesellschaft. Er wohnte schon damals in unserem Hotel, und auch der Herr, den ich heute nach 7 1/2 Uhr gesehen habe, war damals im „Sektapavillon“ in der gleichen Gesellschaft. Ein Irrtum ist ausgeschlossen. In der Zeit gegen 7 1/2 Uhr morgens ist keiner der Gäste zum ersten Stock hinaufgegangen, noch aus dem ersten Stock heruntergekommen. Nur jener vorerwähnte Herr. Es gingen nur Hotelpersonal und Arbeiter, die auf dem Dachboden arbeiteten, die Treppe hinauf und hinunter. Ich kann nicht genau sagen, wann der Herr, dessen semitisches Aussehen mir besonders auffiel, zum ersten Stock hinaufging; denn ich habe in dem Augenblick, als ich ihn sah, zwei Damen Auskunft erteilt, und deshalb nicht auf die Uhr gesehen. Meiner Schätzung nach kann er vier bis fünf Minuten oben gewesen sein. Ich beharre nicht auf dieser Zeitangabe von vier bis fünf Minuten, aber ich behaupte, daß er keineswegs länger als eine Viertelstunde oben gewesen ist.

Nach dieser überaus wertvollen Information trat sofort der ganze Polizeiparagraf in Tätigkeit. Allen Polizeibehörden und Gendarmerieformationen der Umgebung wurde eine genaue Beschreibung des Mörders mitgeteilt, so wie sie Herr Müller angegeben hatte. Die Hauptbahnhöfe standen unter erhöhter Bewachung. Um elf Uhr kam auch tatsächlich aus Kadowitz die Nachricht, daß es der Gendarmerie gelungen war, den Mörder auf der Bahnstation zu verhaften. Er hatte sich eine Fahrkarte nach Marienbad gekauft und auf den Vormittagszug gewartet. Der Polizeikommissar Rudnit fuhr sofort nach Kadowitz und ließ den Mörder in die Hauptstadt überführen, wo er gleich einem eingehenden Verhör unterzogen wurde. Der Verhaftete wurde als der 29jährige Milan Jwanowitsch identifiziert, der bei der Polizei gut bekannt und ein vielfach vorbestrafter internationaler Hochkapler ist.

### Letzte Nachrichten

Kurz vor Schluß des Blattes wird uns gemeldet: Heute nachmittag wurde der verhaftete Milan Jwanowitsch mit einigen Zeugen konfrontiert. Der Vorleiter des Hotels „Blauer Stern“ erkannte ihn mit aller Bestimmtheit. Er wurde außerdem vom Kellner Koudella, von der Privatn Paula Schütz und von der Prostituierten Josepha Wala sowie vom Oberkellner des „Sektapavillons“, Nowal, als Teilnehmer jener Orgie erkannt, die sich Donnerstag im „Sektapavillon“ abgespielt hat. Alle Zeugen erklären Irrtum für ausgeschlossen. Jwanowitsch beharrte trotz dieser vernichtenden Beweise bei seinem Leugnen. In der Untersuchung wird fortgefahren. Wir bringen im Morgenblatt genaue Nachrichten von diesem sensationellen und in der Geschichte der Kriminalistik vereinzelt dastehenden Mord.

Toni war von dieser Nachricht ganz verwirrt. Er saß auf einer Bank, die Hände gingen ihm am Körper hinab, die Augen blickten starr ins Leere. Milan Jwanowitsch, Gustav Breuer? Was war geschehen und was geht vor? Kein Wort von dem Genossen Kerekes, kein Wort vom Grafen Belaffi? Was geht vor? Er las noch einige Abendblätter, überall das gleiche. Ihm schwindelte. Dann erhob er sich, langsam, wie von schwerer Arbeit ermüdet, und ging zur Straßenbahnstation. Die Abenddämmerung senkte sich herab. Er fuhr in die Stadt, an die Straßenecke, wo Kerekes Sandor Zeitungen

zu verkaufen pflegte. Kerekes war nicht zu sehen. Toni wußte nicht, wo er wohnte. Toni kam nach Hause. Anna begrüßte ihn vom Plättchen aus freundlich.

„Du warst schon einmal zu Hause, nicht?“

„Nein, nein.“

„Wer hat denn dann deinen anderen Anzug aus dem Schrank genommen?“

Sie blickte ihn fragend an. Toni errödete.

„Ich habe mir schon den Kopf zerbrochen. Ich war doch beinahe den ganzen Nachmittag daheim, und jetzt fand ich ihn auf dem Küchentisch. Ich habe zuerst an Diebe gedacht. Aber es fehlt nichts.“

„Sag das sein.“

Anna wunderte sich aufs neue. Auch sie errödete, weil er ihren freundschaftlichen Blick zurückwies.

Toni zwang sich, die Kartoffelsuppe herunterzulöffeln. Er hätte sich gerne überunden, aber das Essen blieb ihm im Halse stecken. Er legte den Löffel auf den Tisch.

„Die Suppe ist gut. Vergere dich nicht.“

Anna blickte ihn befragt an.

„Fehlt dir irgend etwas?“

„Nein,“ sagte er abweisend. Er setzte sich an den Tisch, um Schreibarbeiten für seine Organisation zu verrichten, und es gelang ihm, sich in die Arbeit zu vertiefen. Dann wusch er sich und ging schlafen. Als Anna das Bett machte, fand sie auf der Bettdecke die Abendausgabe vom „Volksrecht“. Das Blatt war auf der Seite aufgeschlagen, auf der ein Artikel über den Mord im Hotel „Blauer Stern“ mit einer auffälligen Ueberschrift stand. Toni erschrak. Wie konnte er glauben, oder besser gesagt, nicht daran denken, daß das Parteiblatt auch Nachrichten über den Fall bringen würde, und was konnte ihn glauben machen, daß Anna nichts erfahren würde? Tonis Verlegenheit war Anna nicht entgangen. Als sie im Bett eine Zeitlang schweigend nebeneinander gelegen hatten, streifte Anna ihrem Mann mütterlich die Haare und löste ihn auf die Stirn. Sie hatte noch keinen Verdacht, nur eine große Sorge. Toni rührte sich nicht.

Er schlief auch dann nicht ein, als sie schon lange neben ihm ruhig atmete. Ein mildes Karussell von Menschen und Geschehnissen drehte

hat in jenen Tagen. Der Kellner aus Danowitz, Milan Jwanowitsch, Kerekes, der Hotelportier, die Kellner, Diensten und die Zigeunerlapelle. Er laut nur für Minuten in tiefen Schlaf, aus dem er immer wieder aufsprang. Des Morgens lag er mit geschlossenen Augen und tat so, als ob er schlief. Er wartete auf den Augenblick, wo Anna Milch holen ging. Dann sprang er auf, zog nur das Notwendigste an, und lief zum Klo, um eine Zeitung zu kaufen. Im Hin- und Hergehen und später am Kaffeetisch las er folgendes:

### „Sensationelle Wendung in der Morbaffäre“

Teilgeständnis des Mörders. — Der ermordete Breuer ist mit dem Grafen Belaffi Jmre identisch. — Eine Bande internationaler Verbrecher und Mädchenhändler verhaftet.

Gestern Abend ergab sich in der Morbaffäre Hotel „Blauer Stern“ ein sensationelle Wendung. Der verhaftete Jwanowitsch legte ein Teilgeständnis ab. Er bestritt zwar jede Beteiligung an der Morbaffäre, aber es ist sicher, und die Polizei zweifelt auch nicht daran, daß er der tatsächliche Mörder ist. Auf Grund der Aussagen des Jwanowitsch wurden gestern eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Ein großer Teil einer internationalen Bande von Räubern, Taschendieben, Mädchenhändlern und Fallschirmfliegern ist hinter Schloß und Riegel gebracht. Dem Rest der Bande wird nachgeforscht. Die Aussagen des Jwanowitsch haben auch das Geheimnis um die Person des Ermordeten gelöst. Es ist der Honved-Offizier Graf Emmerich Belaffi (ungarisch Belaffi Jmre). Er entstammt einer bekannten ungarischen Adelsfamilie.

Die Mitglieder der Bande haben falsche Namen und Papiere benutzt, auch der Name Gustav Breuer war falsch. Auf der Polizei haben sich schon eine Reihe Geschädigter gemeldet. Auch das Gepäck des Mörders mit Kompromittierendem Inhalt wurde gefunden. Der Vorleiter des „Hotel garni“ hat es zur Polizei gebracht. Er las in der Zeitung die Beschreibung des Mörders und erklärte, daß bies der gleiche Mann war, der in dem Hotel unter dem Namen Jwanowitsch wohnte, und gestern morgen bei ihm sein Gepäck deponiert hatte. Von dem Gewicht dieser neuen Beweismittel erdrückt, hat der Verhaftete wenigstens ein Teilgeständnis abgelegt.

(Fortsetzung folgt.)

## Arbeiterliteratur

Das neue „Magazin für Alle“, September-Heft, ist erschienen. Es ist illustriert, mit einer interessanten Kunstdruckbeilage ausgestattet und enthält Beiträge erster Autoren, z. B.: „Reger Lagen an“, Beobachtungen und Feststellungen, die Kurt Kersten auf dem kürzlich stattgefundenen Antimperialistischen Kongress in Frankfurt a. M. machte. „Berlin als Hafenstadt.“ Wir erfahren hier manches Wissenswertes über den Wasserverkehr der deutschen Reichshauptstadt. „Etwas über Jille-Slügen“ berichtet Otto Nagel in diesem Aufsatz, der uns Einblick in die Arbeitsweise des eben verstorbenen Meisters gewährt. „Nacht ohne Morgen“, eine spannende Erzählung von Georg W. Pijet. „Tiere, die im Aussterben sind“, lernen wir in dem Aufsatz von Dr. P. Martell kennen. „Die Vorbilder zum „Widerpelz“, werden von H. v. Wohl dargestellt. „Straßenjungs als Künstler“, ein Interview mit russischen Fürsorgezöglingen von Klaus Reuter. „Als das Wannseebad nach die Moral bedrohte.“ Fred Ostermoor schildert hier uns heute äußerst komisch anmutende Tatzfaken vergangener Zeiten. Tendenz-Literatur von F. C. Weichopf. Aus aller Welt, Rätselgedichte, Schach, Köpfe des Monats, Briefkasten, Humor usw. vervollständigen die diesmal wieder ausgezeichnete Nummer des „Magazins für Alle“. In jedem Kiosk für 30 Pf. erhältlich! Direkt zu beziehen bei der Universum-Bucherei, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 48.

Nur 16 000 Mark für Streiks, 12 Millionen für soziale Zwecke! Unter dieser Ueberschrift lobt die bürgerliche Presse den Gewerkschaftsbund der Angestellten, der mit dieser Höhe der „Darlehnungen des Bundes“ unter proletarisierten Angestellten haushieren geht. Genosse Brandt untersucht in Heft 5 des roten Aufbau die finanzielle Ver-

führung des G.M. und weist nach, daß diese Reklameziffern in Wirklichkeit einen glatten Schwindel darstellen. In Wirklichkeit ergibt sich, daß der G.M. weder etwas hat für die in Wirtschaftskämpfen stehenden Angestellten, noch sie in nennenswertem Maße sozial unterstützen kann. Statt dessen aber versteht der G.M. ausgezeichnet, die zusammengescharrten Mitgliedsbeiträge „produktiv“ in kapitalistischen Unternehmungen anzulegen.

## Stadt und Land

sind das Verbreitungsgebiet der

## „Arbeiter-Zeitung“

Wer in Schlesien und Oberschlesien mit der Stadt- und Landbevölkerung in Geschäftsverbindung kommen will, muß in der „Arbeiter-Zeitung“

## insерieren

**WUWA**  
Montag, den 18. September 1929  
Von heute ab findet das tägliche Garten-Konzert in der Terrassengaststätte von 15 bis 20 Uhr und das Orgel-Konzert in der Jahrhunderthalle von 16 bis 17 Uhr statt.  
Die Ausstellungshallen und Siedlungshäuser sind für die Besichtigung nur noch bis 18 Uhr geöffnet.  
Endgültiger Schlußtag der Ausstellung: 28. September  
Eintrittspreis: Erwachsene 0.60, Kinder RM. 0.30 ab 18 Uhr einheitlich 0.30 RM.

**Vereinigte Theater**  
**Lobe-Theater**  
Von Sonnab., 14. Sept. bis Sonnab., 21. Septemb.  
täglich 20.15 Uhr  
Neuinszenierung!  
„Wallenstein“  
Dramat. Gedicht v. Schiller

**Thalia-Theater**  
Von Sonnab., 14. Sept. bis Freitag, 20. September  
täglich 20.15 Uhr  
Sonntag außerdem 16.30 Uhr  
„Perlenkomödie“  
Spiel von Bruno Frank  
Sonnab., 21. 9., 20.15 Uhr  
Zum ersten Male!  
„Ein Glas Wasser“  
Sustspiel in 4 Aufzügen  
von Scride  
überseht von Stockhausen

**Lewkowitz**  
Breslau, Schmalzer Str. 25 und Klosterstrasse 85  
Nur Qualitätsware kaufen Sie sehr preiswert im Schuhhaus  
Inserate haben n unserer Zeitung  
**Guten Erfolg**

**Stadttheater Breslau**  
(Opernhaus)  
Spielplan vom 14. bis 22. September 1929  
Montag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie D 2  
**Don Pasquale**  
Dienstag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie A 2  
**Der Freischütz**  
Mittwoch, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie B 2  
**Der Zigeunerbaron**  
Donnerstag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie E 2  
In vollständiger Neuinszenierung  
**Salome**  
Freitag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie C 2  
**Fra Diabolo**  
Sonnabend, 20 Uhr  
**Der Niegende Holländer**  
Sonntag, 20 Uhr  
**Salome**

Ziegenhals 7

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Tel. 36303  
14 Uhr 6 Uhr  
Ab heute Montag den 16. September  
5 Gastspiele 5  
**Muth**  
in ihrer unerreicht. Rolle als Friederike  
Kammersängerin  
Edvard  
**Lichtenstein**  
als Goethe in  
**Friederike**  
Franz Cebers  
Welterfolg  
Neu einstudiert!

**Oskar Baum**  
Breslau, Sternstrasse Nr. 77  
Ecke Hedwigstrasse  
Wäsche, Schürzen u. Kleider

**H. Fleiß- u. Buchwaren**  
empfiehlt  
**Gustav Schüller**  
Ober-Hermsdorf bei Waldenburg

Laut schiedsamlichem Vergleich nehme ich die Beleidigung gegen den Kriegsbeschädigten Rudolf Kahl zurück.  
H. Weise, Geibsdorf

**Jahres-Ausstellung 1929**  
des Bundes für bildende Kunst  
in Oberschlesien  
**Oppeln, Städtische Berufsschule**  
Moltkestrasse  
Geöffnet vom 8. 9. bis 15. 10. 1929  
Besuchszeit täglich von 10 bis 18 Uhr  
Eintrittspreis  
0.50 M. für Erwachsene, 0.20 M. für Jugendliche

**Ämtliche Bekanntmachung von Weiskstein**  
Öeffentliche Ausschreibung  
Die Ausführung der Straßenbau-Kanalisationsarbeiten zum Ausbau der Mittelstraße in der Ausdehnung von Altwasserstraße bis zur Einmündung in die Hauptstraße, und zum Ausbau der Sandstraße in der Ausdehnung von der Hauptstraße bis zum Grundstück Sandstraße Nr. 6, wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.  
Angebotsordrude können, soweit der Vorrat reicht, im hiesigen Gemeindebauamt gegen eine Gebühr von 3 Mark je Angebot abgeholt werden.  
Sonsige Verbindungsunterlagen, wie Zeichnungen, allgemeine Vertragsbedingungen, technische Vorschriften für Bauleistungen, liegen im hiesigen Gemeindebauamt zur Einsicht aus.  
Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift im verschlossenen Umschlag bis Montag, den 23. September 1929, 8 Uhr, dem Gemeindebauamt Weiskstein zujuridizureichen.  
Die Zeichnung und Belanntgabe der... zote expoit zur selben Zeit. Die Bieter werden zu einem Termin eingeladen.  
Die Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten zur Beschäftigung Erwerbsloser in der Zeit von Oktober 1929 bis Mai 1930 ausgeführt werden.  
Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober 1929 ab.  
Weiskstein, den 13. September 1929.  
Der Gemeindevorsteher  
Dertwig.

betreffend Sprechstunden im Ortsteil Konradthal.  
Zum Monat Oktober 1929 ab findet nunmehr a 11. m o n a t l i c h a m 17. eine Sprechzeit für die Erwerbslosenschaft statt, und zwar in der Zeit von 8—13 Uhr, in einem Zimmer des Gasthauses „Goldener Frieden“.  
In dieser Zeit erfolgt auch jeweils die Auszahlung von Unterstützungen an Rentner und Hilfsbedürftige sowie die Zahlung von Zusatzrenten an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.  
Erst der 17. auf einen Sonn- oder Feiertag, so findet die Sprechzeit am darauffolgenden Tage statt.  
Steuerzahlungen sind nach wie vor direkt bei den hiesigen Gemeindeverwaltungen zu leisten.  
Weiskstein, den 11. September 1929.  
Der Gemeindevorsteher  
Dertwig.



